



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

158 (4.4.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-233031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-233031)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus aber durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17300 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1, 4-6. (Wollermannhaus) Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schmeisingerstr. 10/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allg.-Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Einzelgen.-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersparnisreden für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Zustände durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Einigung in der Landwirtschaft?

Einstweilen noch vier Reichsverbände

Von einem Kenner der Verhältnisse wird uns geschrieben: Vor kurzem sind eine Anzahl von Bauernbündlern, darunter das eine der beiden Präsidialmitglieder und die Mehrzahl der langjährigen Geschäftsführer mit einer Anschließerkklärung an den Landbund in die Öffentlichkeit getreten. Es mag hier unerörtert bleiben, ob Form und Mittel, mit denen diese Absplittler herbeigeführt wurde, einwandfrei gewesen sind. Darüber dürften die angelegten Prozesse die notwendige Klärung bringen. Die Öffentlichkeit hat ein größeres Interesse an der Frage, ob dieser Vorgang eine Vereinfachung in dem bisherigen sehr schwer überschaubaren System der freien Organisationen der Landwirtschaft herbeiführen wird. Abgesehen von der Arbeiterschaft, die sich ebenfalls in vier gewerkschaftliche Organisationen gliedert, ist nirgends die Zerstückelung so groß wie in der Landwirtschaft. Von kleinen britischen und landwirtschaftlichen Organisationen abgesehen, bestehen hier vier Verbände.

Der Landbund (früher Bund der Landwirte), die Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, die überwiegend im Zentrum und der Bayerischen Volkspartei nahesteht, aber auch den katholischen Bauernverein umfaßt, drittens der 1909 gegründete Deutsche Bauernbund und schließlich der Reichsverband landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe, der sich während der Kriegszeit und in der Nachkriegszeit aus lokalen und provinziellen Kleinbauern- und Heuerlingsverbänden zusammenschloß.

Diese vier Verbände erheben den Anspruch, Reichsverbände zu sein. Daneben gibt es noch den Bayerischen Bauernbund, der sich in der Hauptsache auf das südliche Bayern beschränkt, mit dem aber die fränkische Organisation des Deutschen Bauernbundes in einem gewissen Koordinationsverhältnis steht. Was sonst noch besteht, sind Splitterverbände, die keine größere Bedeutung über ihre lokalen Grenzen hinaus besitzen.

Es ist nicht abzusehen, daß in absehbarer Zeit eine Fusion, d. h. eine innere Verschmelzung zwischen dem Landbund und der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine stattfindet, obwohl die hervorragende Führerpersönlichkeit der letzteren, Dr. Heim, aus Gesundheitsrücksichten stark zurückgetreten ist.

Das konfessionelle Moment

Verankert in den Beziehungen der Bauernvereine zu Zentrum und Bayerischer Volkspartei, dürfte wie bisher alle Fusionenversuche zum Scheitern bringen, obwohl sachliche Gegensätze auf wirtschaftlichem Gebiete fehlen und auch kaum jemals in starkem Maße in die Erscheinung getreten sind. Zwischen der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine und dem Bayerischen Bauernbund gibt es weder

wirtschaftliche noch konfessionelle Gegensätze. Hier haben aber langjährige Ueberlieferungen und Kämpfe, die mit starkem Temperament durchgeführt wurden, Gegensätze zwischen den führenden Persönlichkeiten, wie z. B. zwischen Dr. Heim und Eisenberger, hervorgerufen. Erfahrungsgemäß ist gerade die Landbevölkerung in der Aufrechterhaltung überkommener Auffassungen überaus zäh, sobald vor dem völligen Auscheiden der alten Kämpfer eine Annäherung wenig wahrscheinlich ist.

Zeit scharfer und

auf sachlichen Verschiedenheiten beruhend

waren die Gegensätze zwischen Landbund (Bund der Landwirte) und Deutschem Bauernbund. Indessen dürfte der überwiegende Teil der Differenzen, die vor dem Kriege außerordentlich groß waren, durch die politische Entwicklung beigelegt worden sein. Durch die Einführung des gleichen Wahlrechts zu den Landtagen, Kreistagen, Landwirtschaftskammern hat die früher vorhandene Zurücksetzung des Bauernstandes völliger Gleichberechtigung Platz gemacht. Der Siedlungsgedanke hat sich in allen Parteien durchgesetzt, unter dem Einfluß der nachgeborenen Bauernöhne auch in allen landwirtschaftlichen Organisationen, obwohl die innere Wärme der Stellungnahme sehr verschieden sein dürfte. Die früher vorhandene heftige Verachtung des Bauernstandes gegenüber dem Großgrundbesitz hat sich ausgeglichen. Deshalb erscheinen Annäherungsversuche der vorgenannten beiden Organisationen heute nicht mehr aus sachlichen Gründen als ausgeschlossen. Es sind jetzt, so auch heute, führende Persönlichkeiten des Bauernbundes gleichzeitig Mitglieder des Landbundes gewesen. Immerhin haben die neuesten Ereignisse gezeigt, daß eine rasche Verschmelzung wenig wahrscheinlich ist. Auch hier gilt es, daß die langjährigen scharfen Kämpfe in den einzelnen Landesteilen zwischen den örtlichen Führern beider Organisationen Gegensätze haben entstehen lassen, die nicht von heute auf morgen überbrückt werden können.

Dagegen dürfte eine Vereinigung des Deutschen Bauernbundes mit dem Reichsverbande landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe schon in kürzester Zeit Tatsache werden. Die letztgenannte Organisation hat in neuester Zeit eine wesentliche

Säuberung zu den bürgerlichen Parteien

mindestens in einem erheblichen Teile ihrer Mitglieder vollzogen. Auf der schließlichen Tagung dieser Organisation haben die Ausführungen der Vertreter der Deutschen Volkspartei und des Zentrums stärksten Anklang gefunden. Es ist deshalb mehr als wahrscheinlich, daß die Einigungsverhandlungen, die auch in den Veröffentlichungen des Bauernbundes nicht bestritten werden, bald zum Ziele führen. Man kann also damit rechnen, daß schon in nächster Zukunft die freie landwirtschaftliche Berufsvertretung eine wesentliche Vereinfachung erfährt.

Im Zeichen des Friedens?

Zur Annahme der Wehrvorlage im Prager Parlament

(Von unserem Prager Vertreter)

Nach über fünfmonatigem Zusammenhaken der deutsch-tschechischen Koalition, während welcher Zeit das politische Leben geruhig dahinfließerte, brachte die letzte Woche parlamentarischer Tätigkeit in Prag etwas mehr Bewegung und beinahe so etwas wie eine kleine Revolution in das politische Lager der Deutschen und Tschechen. Ausgelöst wurde diese Bewegung durch den Beginn der Debatte über eine Reihe von Militärvorlagen, die die Regierung im Rahmen des konservativen Programms im Abgeordnetenhaus eingebracht hatte. Es handelte sich hierbei nicht nur um ein Gesetz, das die Beibehaltung der 18-monatigen Dienstzeit vorsah, sondern auch um Vorlagen, die durch eine Erhöhung des Unteroffizierskontingents und die Gewährung eines jährlichen Fonds von 550 Millionen tschechischen Kronen auf 11 Jahre praktisch einen Ausbau der militärischen Rüstungen der Tschechoslowakei bedeuteten. Außerdem trat das konservative Moment dadurch hervor, daß ein weiteres Gesetz die Aufhebung des seit Jahren umkämpften Soldatenwahlrechts beibehalte. Diese Vorlagen sind inzwischen im Prager Parlament mit der Regierungsmehrheit, d. h. auch mit der Unterstützung der sich in dieser befindlichen drei deutschen bürgerlichen Parteien, angenommen worden. Die Zwischenfälle aber, die sich in den acht Tagen zwischen dem Beginn der Debatte im Plenum und der Annahme ereigneten, sowie die Art der Erledigung sind wieder einmal bezeichnend für die politischen Verhältnisse im böhmischen Raum, ganz abgesehen von der Tatsache, daß bei dieser Gelegenheit zum ersten Male die Frage der Aufgabe des Sudetendeutschums als ein Teil des großen deutschen Volkes im Sinne einer deutsch-freundlichen Beeinflussung der tschechoslowakischen Außenpolitik in ihrer ganzen Problematik zutage trat.

Schon gelegentlich der Beratungen der Wehrvorlagen im Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses zeigte sich, daß die deutschen Regierungsparteien bereit waren, ihre Stimme für diese Vorlagen zu geben, nachdem die Regierung ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen hatte, dafür die militärische Vorbereitung der Jugend fallen zu lassen. Man schien sich aber vom ersten Tage an nicht der Tragweite bewußt zu sein, die sich notwendigerweise aus der positiven Haltung deutscher Parteien zu den tschechischen Rüstungswünschen ergeben. Man schien auch nicht erkannt zu haben, daß nach der besonderen Art des Eintrittes der deutschen Parteien in die Regierung, der bekanntlich ohne jede nationale Konzession der tschechischen Parteien vor sich ging, so wie der absoluten Einflußlosigkeit der deutschen Parteien auf die außenpolitische Richtung der Tschechoslowakei die Unterstützung der Wehrgehalte zumindestens ein schlechter Dienst am deutschen Volke bedeuten mußte. Denn nach Lage der Dinge konnte das Vorgehen der deutschen Mittelparteien nur dann verständlich erscheinen, wenn damit bestimmte Garantien hinsichtlich einer deutschland-freundlichen Außenpolitik der Tschechoslowakei verbunden worden wären. Hier trat erstmalig der direkte Zusammenhang zwischen der Außenpolitik und dem neuen Kurse einer deutsch-tschechischen Zusammenarbeit im Innlande deutlich zutage. Die Außenpolitik mußte demnach für die deutschen Parteien der einzige Maßstab für ihre Haltung zu den Wehrvorlagen sein.

Er wurde es nicht: die deutschen Parteien versagten bei der ersten Belastungsprobe, der ihre Widerstandsfähigkeit unterzogen wurde. Es geschah folgendes: Gleich zu Beginn der Debatte über die Vorlagen im Abgeordnetenhaus hielt der zum Regierungsreferenten ernannte tschechisch-nationaldemokratische Abgeordnete Spatisek ein ausführliches Exposé, das in Wirklichkeit nichts anderes war als eine sener vielen Reden, die bei ähnlichen Gelegenheiten zur Zeit der tschechisch-nationalen Koalition im Jargon des tschechischen Chauvinismus gehalten wurden. Nur mit dem Unterschiede, daß man früher von den Feinden der Tschechoslowakei sprach, während diesmal der Vertreter — wohlgerneht einer deutsch-tschechischen Regierung — von dem einzigen großen Feind der Tschechoslowakei, Deutschland, zu erzählen wußte. Neben den abgedroschenen Phrasen von geheimen deutschen Rüstungen begründete er die Notwendigkeit einer starken tschechoslowakischen Armee mit dem Hinweis darauf, daß als einzige Feinde des Staates nur Deutschland und Ungarn in Frage kämen. Er brachte damit die deutschen Regierungsparteien in die wenig angenehme Situation, sich für Vorlagen zu entscheiden, die die gesicherte Grundlage für deutschfeindliche Rüstungen bildeten. Was taten die deutschen Parteien? Sie bewerteten sich beim Ministerpräsidenten Ewebla, mit dem Erfolge, daß die Schuld auf die Parlamentarierkorrespondenz geschoben wurde, die die Rede des Abgeordneten Spatisek entstellend wiedergegeben haben sollte. Gleichzeitig wurde die Presse dahingehend informiert, daß die deutschen Regierungsparteien eine öffentliche Erklärung des Ministerpräsidenten oder Außenministers fordern würden, in der der Standpunkt der Regierung hinsichtlich des Verhältnisses zu Deutschland in etwandsprecher Weise präzisiert werden sollte. Es ging sogar das Gerücht um, daß die deutschen Parteien sich anderenfalls zu einem Austritt aus der Regierung gezwungen sehen würden.

Die Abstimmung über die Wehrvorlagen offenbarte demgegenüber das bescheidene Ende dieses zunächst gefährlich aussehenden Zwischenfalls, der den deutschen Parteien eine äußerst günstige Gelegenheit in die Hände spielte, die Frage der Außenpolitik wirkungsvoll aufzurollen. Anstatt eines öffentlichen Protestes der deutschen Regierungsparteien in feierlicher Form, anstatt bekräftigender Erklärungen des Ministerpräsidenten oder des Außenministers erfolgte eine bescheidene Feststellung des Abgeordneten Spatisek, daß auch die tschechischen Chauvinisten, wie er (tschechisch) nannte,

Aus der heutigen Reichstagsitzung

Berlin, 4. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag hat die erste Lesung des Arbeitszeitgesetzes, die am Samstag unterbrochen worden war, heute wieder aufgenommen. Es geht bei den Beratungen recht still und friedlich einher. Dr. Pfesser von der Deutschen Volkspartei mißt den Gewerkschaften die Hauptschuld an der Zuspätung des Kampfes und die Arbeitszeit bei. Er ist dafür, daß die Frage zwischen den Beteiligten selbst, den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, ins Reine gebracht werden sollte und bezeichnet im übrigen die im vorliegenden Gesetzentwurf gefundene Lösung als die „äußerst tragbare Grenze“. Der Kommunist Rödel, der nach ihm spricht, stimmt ein heftiges Wohlgefallen an, darüber, daß der Künftentag, eine der bedeutendsten Errungenschaften der Revolution durch das Gesetz verloren geht und jetzt die Sozialdemokratie der Mitschuld an dem Sieg des Kapitalismus. Der Reichsarbeitsminister rückt die Uebertreibungen des Kommunisten wieder zurecht und gibt sich im übrigen der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, das Gesetz noch vor Ostern zu verabschieden. Der Demokrat Schneider-Berlin stimmt dem Minister darin bei, daß eine gesetzliche Regelung der Materie notwendig sei, da mit den Uebertreibungen noch viel Mißbrauch getrieben werde.

Keine Osterreise Stresemanns

Berlin, 4. April. (Von unserem Berliner Büro.) Von ausändiger Stelle wird unsere Auffassung bestätigt, daß Dr. Stresemann nicht, wie es anderweitig hieß, während der Osterzeit nach Italien fahren wird. Eine solche Reise kommt schon aus dem Grunde nicht in Frage, weil der Reichsaussenminister während der Osterlage den Reichskanzler und den Vizekanzler vertreten muß, die beide auf Urlaub gehen.

Zum Plauener Stresemannprojekt

Berlin, 4. April. (Von unserem Berliner Büro.) Einer der Berliner Berichterstatter über den Plauener Stresemannprojekt wurde, wie der „B. Z.“ gemeldet wird, am Samstag auf einem Ausflug von Bilkichen, die ihn für den Vertreter des Redaktionsleiters hielten, abexallien und über zugeführt, ohne daß irgendwelche Provokationen von seiner Seite vorgegangen waren.

Neden auf dem Bismarcktag

Auf dem ersten Deutschen Bismarcktag in Hannover hielt der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Wallraf die Rede, die in den Worten gipfelte:

„Wenn wir heute aus dem tiefen Tale unseres Niederganges hinaufblicken zu den Höhen, zu denen Bismarck uns geführt, so tun wir dies nicht allein um der Dankbarkeit willen. Wir stehen so tief im Schuldbuch seines Lebens, daß wir diese Schuld mit Niedererinnerungen und Worten nicht zu tilgen imstande sind. Wir tun es auch, um uns wieder bewußt zu werden, was Deutschland kann, wenn es von der politischen Erbünde der Germanen, der Zwietracht, sich löst. Und das sei der Dank und das Gelöbnis des heutigen Tages: uns nicht trennen zu lassen im deutschen Empfinden durch Stämme, Bekennnisse, Klassen und Parteien, nein, zusammenzustehen in der einmütigen Liebe, in dem einmütigen Opferwillen fürs Vaterland! Führt uns kein Genius mehr, — jeder von uns muß zu seinem bescheidenen Teil zu erkennen suchen, was jener Genus in sich vereinte: Wille, Kraft, Maßhaltung und Treue bis an das Ende.“ Das Schlußwort sprach

Außenminister Dr. Stresemann.

Er erklärte, daß die Reichsregierung mit ihrem Herzen und mit starkem Willen hinter der Idee des Bismarck-Nationaldenkmals am Rheine stehe, wenn auch die Vollendung des Denkmals noch eine Frage der Zeit sei, denn auch der feinerne Bismarck solle nur am freien deutschen Rheine stehen. Nachdem dann der Reichsaussenminister auf Bismarcks Leben und Wirken eingegangen war, äußerte er weiter, daß wir aus der heutigen Zeit lernen müßten, daß Arbeiten kämpfen heißt, um vorwärts zu kommen, nicht aber Kampf gegen einander, wie es in der Natur des Deutschen läge. Wie schwer es sei, aus den Widerständen Kraft zu schöpfen, das habe gerade auch Bismarck erfahren. Ueber alles Trennende hinweg müßten wir uns die Hände reichen, die Trümmer nicht liegen lassen, sondern neu bauen, damit das zerfallene Deutschland wieder in die Höhe käme, damit für unsere Nachkommen der Grund für ein neues deutsches Vaterland gelegt würde. Heute blicke die Welt bereits wieder mit Achtung auf den deutschen Namen. Die moralische Stellung in der Welt, die sich in dem Dichterwort zusammenfassen läßt: „Siege über Unsieg steht in Gotteshand, der Ehre sind wir selber Herr und König“, sei uns doch geblieben. In diesem Sinne gelte es zu zeigen, daß wir ein Volk der Zukunft wären.

für den Frieden und ein gutes Verhältnis zu Deutschland seien. Ein kurzer Hinweis auf die Erklärungen des neuernannten tschechoslowakischen Gesandten in Berlin Dr. Chvalovský. Schlußpunkt! Das war alles. Dafür aber erlebten die deutschen Regierungsparteien eine Rundgebung, daß sie dem Staate zu geben bereit wären, worauf er loyalerweise Anspruch habe. Sie seien überzeugt, daß die Militärvorlagen nicht gegen irgendwelche Nachbarkräfte gerichtet seien und daß für sie die Voraussetzung überhaupt jeder Mitarbeit mit den tschechischen Parteien sei, daß die „freundnachbarlichen“ Beziehungen zum Deutschen Reich in keiner Weise berührt werden. Eine halbe Stunde darauf gaben die deutschen Regierungsparteien ihre Stimmen für die Militärvorlagen ab.

So kam es zu einer formellen Erledigung einer hochpolitischen Angelegenheit, die damit längst nicht erledigt sein kann. Denn sie hat gezeigt, daß nicht nur das tschechische Volk, sondern auch die tschechischen politischen Führer noch wie vor auf dem Standpunkte stehen, daß der Feind in Deutschland liegt. Die Zusammenarbeit mit tschechen Parteien hat weder daran etwas geändert, noch an dem traditionellen Kurs der tschechoslowakischen Außenpolitik, die mit oder ohne Frankreich auf eine Isolierung des Deutschen Reiches hinarbeitet. Diese Tatsache aber sollte zu denken geben.

Dr. Stresemann über das Konkordat

Am zweiten Tag der 5. allgemeinen Kulturtagung der Deutschen Volkspartei nahm als erster Redner Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort, um sich über einige kulturpolitische Fragen zu äußern. Gegenüber einer Anfrage, die dahin ging, daß der Außenminister ein Konkordat auf außenpolitischen Gründen für unerwünscht halte, erklärte, Dr. Stresemann, daß er einen derartigen Sach niemals ausgesprochen habe. Die Frage stehe in ihren Anfängen noch völlig in den Nebeln. Nach dem Vorgang in Bayern habe sie nicht mehr Reichskonkordate oder nicht, sondern Reichskonkordate auf Landeskonkordate und müsse leidenschaftlos behauptet werden. Jetzt geht der ganze Sturm gegen eine etwaige Reichskonkordate. Es sei fessam wenn die Demokratische Partei im Reich sich an diesem Sturm beteilige, während ihre Aufgabe doch in Preußen liege, um hier durch den ihrer Partei angehörigen Kultusminister reaktionäre Entschlüsse zu verhindern. Wenn erst Bayern und Preußen ein Konkordat hätten, dann sei für die großen Länder so viel wie alles gegeben, daß nur noch wenig zurückgenommen werden könne. Wenn die Deutsche Volkspartei in der Lage gewesen wäre, im Verlauf der letzten Jahre auf die Entwicklung praktisch stärkeren Einfluß zu nehmen, so wäre die Lage in Bezug auf das preussische Konkordat eine andere als jetzt. Es frage sich noch, ob diese Entwicklung zu hemmen, die vielleicht für eine ganz geistliche Periode unseres Geisteslebens bestimmend sei.

Finanzierung des Berliner Wohnungsbaues

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die Finanzierung des Wohnungsbaues im laufenden Jahre wie folgt vorzunehmen: Der Magistrat übernimmt die selbstschuldnerische Bürgschaft und Finanzierung des Wohnungsbaues im laufenden Jahre in einer Höhe von etwa 60 Millionen Mark und erklärt sich der Sparkasse der Stadt Berlin gegenüber bereit zur Erstattung etwaiger Verluste für den über 40 Prozent der Herstellungskosten liegenden Teil der Hypotheken, die von der Sparkasse ausgeglichen werden.

Zur Aufhebung der Kontrollkommission in Ungarn

Strand hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Völkervereinigung an den ungarischen Gesandten in Paris Baron Rozanyi, unterm 26. März einen Brief gerichtet, in dem er ihm die Beschlüsse der Konferenz über die Aufhebung der internationalen Militärkontrollkommission in Ungarn bekannt gibt. Man erfährt aus dem Brief, daß der ungarische Gesandte im Auftrag seiner Regierung, gestützt auf die Berichte der Kontrollkommission, die Aufhebung der Kommission bereits vom 31. Januar 1927 ab beantragt hatte. Strand stellte jedoch fest, daß in der Frage der Rekrutierung Ungarn die Vertragsverpflichtungen zum Teil noch nicht erfüllt hat. Unter dem Vorbehalt, daß in diesem Punkt dem Vertrag entsprochen werde, habe aber die Völkervereinigung gleichwohl die Aufhebung der Kontrollkommission vom 31. März 1927 ab beschlossen. Die Mitglieder der Kommission würden jedoch bis zum 15. Mai in Ungarn bleiben, um ihren Bericht über die letzten Kontrollmaßnahmen auszuarbeiten. Der Offizier, der mit der Beaufsichtigung der organisierten Arbeiten der staatlichen Waffenfabrik beauftragt sei, werde diesen Posten auch ferner beibehalten.

Konzert des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen

Der Chor des Lehrergesangsvereins hatte an den Anfang seines dritten Konzerts die Aufführung eines ihm gewidmeten Chores mit Orgelbegleitung, „Der Pilger“ geschrieben, von Waldemar von Bauhner gestellt. Er war in jungen Jahren, als sein Aufstieg begann, zwei Jahre Dirigent des Vereins und die alten Herrn des Chores können sich an ihn noch gut erinnern und erzählen heute noch von der strengen Disziplin dieses großen, schaffenden deutschen Musikers. Die Komposition, der die Dichtung Hermann Jesses zugrunde liegt, ist recht genug des Anregenden, weil es sich weit über den Durchschnitt der sonstigen großformatigen Männerchorwerke erhebt.

Zwei a capella-Chöre, „Glockenlied“ und „Erntelied“ von Vendy, dem markanten Vertreter der vorjährigen Vokalwelt, in denen sich der Komponist mit neueren Dichtern auseinandersetzt, waren prächtige stimmungsvolle Gaben, die so gut wie makellos in der Aufführung gelingen. Originell ist der Chorschlus des erstgenannten Liedes und die häufige Verwendung der Nebenreimlänge mit der Septime. Das zweite Lied spricht vom starken Ausdruckvermögen des Komponisten und seiner reichen Registerwelt. Die Vokaltöne ersetzen immer literarischen Schmuck. Vendy ist sehr wertvoll. Man wird nie einen Text finden, der geschmacklos ist und würde man über seine Werke einen deutschen Namen legen, niemand würde vermuten, daß ein Ausländer (Ungar!) der Autor ist.

Auf die beiden Vendy-Lieder folgte die berühmte, oft gesungene polyphone Chordollade „Teja“ von Mathieu Renaud mit ihren harmonischen Pfaden (moll u. Dur-Wechsel) und der durchaus nicht aufs erste eingänglichen stabilen Identifizierung wegen dürfte sie wohl als der Mittelpunkt des Abends angesprochen werden; denn es trat klar zutage, daß die Sänger den hohen Ansprüchen gewachsen waren und das Werk deshalb zum erstenmal Gelingen drachten. Zwei weniger bedeutende Chöre, „Schlummerlied“ von Trautmann und „Es liegt ein Reich“ von Gellert erfuhren eine glückliche Wiedergabe. Die Uebersänge vom Bruch zum Scipionrequisit, die für die Tenoristen auf der Linie L. G. A. liegen und für jeden Sänger heikle Stellen sind, waren auch hier für die Tendenz gelungene Klappen.

Ihre Erklaufführung erlebte die Vertonung des Volksliedes „Die Adonisblüher“ für Männerchor, Sopranos, Alt, vier, 3 Hörner und Streichquartett von A. von Dthe-

Der Balkankonflikt

Berlin, 4. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Plan der Einsetzung einer militärischen Untersuchungskommission zur Begleitung des albanischen Konflikts scheint nunmehr endgültig aufgegeben worden zu sein. Wie wir aus diplomatischen Kreisen hören, wird jetzt versucht, einen direkten Meinungsaustausch zwischen den beteiligten Staaten, also Jugoslawien, Albanien und Italien in Gang zu bringen. Der alte Konflikt dürfte also auf diese Weise aus der Welt geschafft werden. Daneben laufen Verhandlungen einher, um zu vermeiden, daß während der Verhandlungen neue Zwischenfälle entstehen, gegebenenfalls eine Kommission einzusetzen, die im Bedarfsfälle schlichtend eingreifen könnte. Die Funktionen dieser Kommission unterscheiden sich also sehr wesentlich von denen, die anfangs in Aussicht genommen worden waren. Ueber eine Beteiligung Deutschlands an einer solchen Aktion läßt sich im gegenwärtigen Stadium noch nichts sagen. Es ist aber anzunehmen, daß die Reichsregierung einer Aufforderung, einen Delegierten zu entsenden, entsprechen würde, vorausgesetzt, daß die an dem Konflikt unmittelbar beteiligten Mächte einen Schritt, wie er hier beabsichtigt wird, billigen. Ein Kollektivschritt der Mächte ist bisher noch nicht erfolgt und, wie uns versichert wird, auch nicht beabsichtigt.

Vor einem Staatsstreich in Rumänien?

Der „Matin“ läßt sich aus Bukarest berichten, daß Ministerpräsident Avarescu in Rumänien einen Staatsstreich vorbereite. Umfassende Maßnahmen Avarescus hätten in allen politischen Kreisen Argwohn hervorgerufen. So habe er einen Offizier mit der Leitung der Eisenbahnen betraut und deren Verwaltungsrat zum Rücktritt gezwungen. Avarescu hat sich auch mit besonderen militärischen Garantien umgeben. Daraufhin habe Brailanu Gegenmaßnahmen vorbereitet. Verhandlungen zwischen den beiden Parteien hätten zu einer Einigung bislang nicht geführt und niemand glaube daran, daß angesichts dieser Sachlage im Falle des Ablebens des Königs der vorsehende Regenschaffner die Macht übernehmen könne. Es sei nicht von der Hand zu weisen, daß Kronprinz Carol schließlich doch zurückgerufen werde.

Aus China

In Schanghai wird die Säuberung der kommunikativen Arbeiterkreise durch Abschaffung des Schenkfortgeheits, Mehrfaches kam es dabei zu Zusammenstößen, wobei auch Menschenverluste zu beklagen sind.

Nach einer Reutermeldung haben in Hankau im Verlaufe eines Streites zwischen einem japanischen Marineoffizier und einem chinesischen Kuli die Chinesen das japanische Konsulgebäude gekürrt und geplündert. 2000 Japaner suchten Zuflucht auf den japanischen Kriegsschiffen. Die japanischen Matrosen mußten mit Maschinengewehrfeuer vorgehen. Die aus dem Norden eintreffenden Meldungen berichten von einem raschen Fortschritt der revolutionären Stimmung in Tschanankai. In Tientsin und Peking werden Unruhen erwartet.

Schwierigkeiten des Kabinetts Baldwin

Die ganze englische Presse ist in hohem Maße aufgebracht über die Höhe des Nehlvetrages im abgelaufenen Finanzjahr. Churchill wird in einem Teil der Mütter Unfähigkeit vorgeworfen. Seine Konversionspolitik sei bisher verhängnisvoll gewesen, und wie „Daily Chronicle“ sagt, habe der nationale Kredit Englands einen schweren Rückschlag erlitten. Die weitgehenden Schwierigkeiten in den wichtigsten Finanzen des englischen Volkes dürften nur durch eine Kabinettsbildung oder durch Neuwahlen zu beseitigen sein. Da aber Baldwin an Chamberlains Außenpolitik unerschütterlich festhält, er andererseits aber auch noch dem Rückfall, den er im Kooperationsstreik erlitt, Churchill und Birkenhead schwer anschließen kann, so dürfte nur der Ausweg baldiger Wahlen bleiben, die jedenfalls mit größter Eile auszuführen sein würden.

Birkenhead und Churchill, die gegen China und Rußland die scharfe Tonart vertreten, sollen neuerdings als Repräsentanten für Rußland die gewaltsame Wiederbesetzung der englischen Konsulate in Hankau durch eine große Japan-Expedition befehlwortet haben. Sie würden den innerpolitischen Anlaß der Wahlreform gern benutzen, um ihre Position im Kabinetts zu stärken.

Das Automobil in Amerika. Im Jahre 1926 wurden 22 Millionen Autos in die amerikanischen Staaten der Vereinigten Staaten eingetragen. Bei einer Einwohnerzahl von rund 115 Millionen kam also auf fast jeden fünften Einwohner ein Kraftwagen.

traven, ein in Farben und Lichtern zwar dankbar gehaltenes Werk, das aber trotz kontrapunktlicher interessanter Sätze wohl nicht mehr als eine Gelegenheitskomposition ist.

Als Solisten hatte man Frau Josefa Vauis, Dresden, die beliebte Oerndiva gefürt. Sie bot uns mit ihrem schönen, klangerfüllten Organ Joseph Marx und Meister Strangens populäre April. Der Beifall belagerte sich von Lied zu Lied. Ihr vorzüglichster, feinschmelzender Begleiter war Karl Laub vom Nationaltheater, der auch den Orgelpart übernahm und vereint mit Mitgliedern des Psalmodikers und des tschechischen Direktors Heideberg's trugen alle Kräfte zum beschreibenden Gesamteindruck bei. Hoffen wir, daß der Verein den starken Erfolg des Abends zum Anlaß nimmt, seinen Weg mit Bedacht weiter zu verfolgen, zum Nutzen nicht nur der eigenen Mitglieder, sondern des gesamten Mannheimer Musiklebens. H. L.

Beethoven-Abend des Busch-Quartetts

Wenn die Ausübenden nicht einen Mund edler, gleicher, freier und doch verbäckerter Geister bilden, so ist keine vollendete Erscheinung des Kunstwerks denkbar, sei es die Befriedigung der Spieler nicht zu hoffen. Es gehört für jeden der Spieler nicht geringe Bildung dazu, seiner Stimme Herr zu werden, es gehört ein tieferer Sinn dazu. So schrieb der berühmteste Beethoven-Kopist Adolf Bernhard Marx 1838. Seine Schriften über „Tonbilder“ und „Tonalität“, zum ersten Male gesammelt und herausgegeben von Leopold Hirschberg (Verlag von F. W. Cadow u. Sohn, Hildburghausen 1918) führen uns, wenn wir sie recht verstehen, in unsere Zeit hinein.

Die damals „neuesten“ Quartette Beethovens (sagt Marx: Bd. 1, 2, S. 50) sind die wichtigsten, aber zugleich die schwierigste Aufgabe für alle guten Quartettvereine. Ist es nicht heute, nach hundert Jahren, noch dieselbe Sage? Was gibt nun die Ueberlegenheit des Busch-Quartetts? Zunächst und zuletzt die Ueberlegenheit des Führers, den viele Kunstfreunde den ersten deutschen Geiger nennen, der aber auch als Tonbildner, als Herausgeber von Sebastian Bachs Solofonaten und Partiten (1919) einen persönlichen Stil gewonnen hat. Obendrein: der Vater war Geigenbauer, weshalb seine Heimat. Und alles dies gibt Farbe und Leben.

Von Bach zu Beethoven, von Brahms zu Reger sind die großen Wege der Wandlungen, die letzte Gruppe war dann die Begründung eines Adolf Busch-Quartetts. Der Quartettstil verlangt etwas Besondere; wäre Kunstbildung, auch für den Gehörtesten und Begabtesten, dazu lange Übung. Der sich das Quartettspiel zur Lebensaufgabe stellt, wird

Aus der Werbewoche der D. V. P.

Die Ortsgruppe Hohenheim der Deutschen Volkspartei hatte sich am Donnerstagabend in der „Ranne“ zusammengefunden, um das Jubiläum des 60jährigen Bestehens der Nationalliberalen Partei in einer Gedenkstunde würdig zu begehen. Der Besuch der Versammlung war überaus stark. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Gemeinderats Feuerstein, gab Stadts. Dr. Florian Waldeck, Mannheim einen Rückblick über die Schicksale der Nationalliberalen Partei unter besonderer Berücksichtigung Bismarcks und die Geschichte und die Politik der Deutschen Volkspartei seit ihrer Begründung im Reich und in Baden. Mit den badischen Verhältnissen befahte sich der Redner besonders eingehend. Bei uns in Baden bedeutete die Simultanföule das Grundgesetz des Staates. Es behalte die ursprüngliche Ausföule, daß sie erhalten bleiben wird. Nachdem Dr. Waldeck noch kurz das Reichsverhältnis und die Steuern geklärt hatte, hob er hervor, daß die Partei bei Wegfall dieser rein praktischen Fragen sich wieder zu schöneren Höhen hinaufschauen müsse: nicht aus wirtschaftlichem Interesse, sondern zu dem Endziel, dem Wohl des Vaterlandes, das sich zusammenfassend in wirtschaftlichem Wohlstand und der Entwicklung des Geistes im Menschen zusammenfassend stellte der Redner nochmals den Grundgedanken, das Ziel des Liberalismus sei, die darin bestehenden, so aufzuwachen, daß wir unter seinem Schutze doch friedlich nebeneinander leben können. Wir sollen zu nationalen Menschen erzogen werden!

Als zweiter Redner ging Stadts. Dr. Karl Martin-Mannheim eingehend auf die Steuerfragen ein. In einer warmherzigen Ansprache appellierte anschließend Paul Hofmann-Mannheim an den verkorengegangenen Realismus in unserm Volk. Es fehlt uns die rechte Einstellung zum Staat. Wir haben keinen Staat mehr der Autorität, seinen Udrigkeitsstaat mehr, sondern einen Volkstaat, in dem das Volk durch die Wahl die ihm genehmen Männer in die Regierung beruft. Der heutige Staat ist noch nichts Volkstommens, deshalb sollen wir uns vornehmen, ihn zu bessern. Wir müssen wieder glauben lernen an das deutsche Volk. Reicher Beifall wurde allen drei Rednern zuteil, der ihnen zur Genüge bewies, daß die Volkspartei in Hohenheim immer treu zur Sache des Liberalismus stehen werden. Gemeinderat Feuerstein schloß die Versammlung mit dem Redner den Dank ab. In einer anschließenden lebhaften Diskussion wurde zu allen erörterten Fragen weiter Stellung genommen, die volle Einmütigkeit bekundete. Besonders für die Erhaltung der Simultanföule und Ablehnung des Konkordats herrschte nur eine Stimme. H. Sch.

Die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten

Die Deutsche Volkspartei hat schon vor längerer Zeit die Notwendigkeit einer Verbesserung der Kriegsbeschädigtenversorgung betont. Die bisherigen Verhandlungen im Reichstag haben zwar nicht die Erwartungen der Partei erfüllt, trotzdem wird sie nach wie vor ihren bisher vertretenen Standpunkt durchzusetzen versuchen.

In diesem Zusammenhang ist eine Veröffentlichung interessant, die in Nr. 8 des „Reichsarbeitsblattes“ über die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten Ende 1926 mitgeteilt wird, und der wir nachstehend folgen. Insgesamt sind nach einer Zählung, die zum Zwecke der Aufstellung des Reichsstatistik im Oktober 1926 vorgenommen wurde, 792 143 versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte in Deutschland vorhanden. Darunter befinden sich 3376 Kapitulanten. Das Ergebnis dieser Zählung entspricht den vorher angekündigten Erwartungen: insbesondere hat sich die Annahme als richtig erwiesen, daß bei einzelnen Gruppen der Versorgungsberechtigten trotz der vielen Jahre, die uns von dem Krieg trennen, eine Erweiterung des Personenkreises eintreten kann. In dieser Hinsicht ist zum Teil größer, als ursprünglich annehmbar wurde. Im Oktober 1924 ist seinerzeit eine Zahl von 720 331 Beschädigten und 50 422 Kapitulanten festgestellt worden. Es hat sich seit in diesen beiden Jahren die Zahl der Beschädigten um 15 989 und die Zahl der Kapitulanten um 4834 erhöht.

Beachtenswert ist ferner auch die Verteilung der Erwerbsfähigkeit: 40 Prozent der Kriegsbeschädigten sind um 30 v. H. erwerbsfähig, 16,1 Prozent um 40 v. H., 17,7 Prozent um 50 v. H., 10 Prozent um 60 v. H., der Rest verteilt sich auf versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte mit mehr als 60 v. H. verminderter Erwerbsfähigkeit.

Erkenntlicherweise sind durch die Zählung auch die Anträge widerlegt worden, die man gelegentlich aus Kreisen der Kriegsbeschädigten zu hören bekommt. Schlagworte wie „Rentenquoten“ um, sind völlig unbedeutend. Die letzte Zählung hat ergeben, daß die Zahl der Rentenerhöhungen in den zwischen den beiden Zählungen liegenden Jahren größer gewesen ist als die Zahl der Rentenerhöhungen.

immer den Vorsprung haben vor Quartettisten, die „and“ Opern- und Konzerte, die man nicht missen!

Alles zusammengefaßt: Adolf Busch, Gösta Andreasson, Karl Doktor und Paul Grümmer sein Violoncellmeister von feurigem Geist) sind Wunderwähler. Die große Fuge („tantö libe, tantö recherchee“, wie der alte Titel lautet) eröffnete den Abend. Eine für Unvorbereitete schwer zu fassende „Overtura“. Aber dann kam der junge Beethoven mit G-dur (Bert. 18, 11). Den Schluß gab die große Improvisation in C-moll, 1827 als Streichquartett (Bert. 11) herausgegeben. Und gehen, nach 100 Jahren hören wir alles in der besten Harmonie von Technik, Ton und Seele. Ein Beethoven-Abend, den donnergewaltiger Jubel krönte! A. H.

London's neuester Bühnenspieler. Londons neuestes Theaterereignis ist ein Stück von Mangham, dessen „Victoria“ auch in Deutschland einen großen Erfolg gehabt hat. Mangham, so sagt die englische Kritik, versteht es, wie kein anderer englischer Autor, das Publikum in dramatischer Spannung zu halten. Das Stück heißt „Der Brief“ und macht „abendlich im „Playhouse“ mit der bekannten Schauspielerin Gladys in der Hauptrolle volle Häuser. Wenn der Vorhang aufgeht, knallt ein Schuß. Eine schöne Frau in blendender Abendtoilette fñredt einen tadellos gekleideten Gentleman durch einen Schuß in den Rücken nieder. Man befindet sich auf einer Insel des Südo-Atlantiks. Der Mann der jungen Frau, ein Plantagenbesitzer, ist verstorben. Der junge Diamond war aufbringt geworden. Er erklärt die Mörderin dem Untersuchungsrichter; deshalb war ich gezwungen, ihn niederzuschießen.“ Es besteht kein Zweifel, daß die Frau freigesprochen wird, um so mehr als es sich erweist, daß der Ermordete ein Verhältnis mit einer chinesischen Frau hatte, monach er nach kolonial-englischen Begriffen zu jedem Verbrechen fähig sein kann. Wöhlisch erscheint aber die chinesische Frau; sie befißt einen Brief der Mörderin, aus dem hervorgeht, daß die Lady den Ermordeten selbst zum Stellbischen eingeladen hatte — sie war also in Wirklichkeit die Geliebte des Ermordeten. Dem nichtsahnenden Ehemann gehen nun die Augen auf; er kauft mit großen Opfern der Chinesin den Brief ab, um seine Frau von Golgen zu retten. Das Stück endet mit einem Dialog zwischen dem Verzeihenden und der Mörderin. Während der Verteidiger ihr sagt, daß ihre Sühne in treuer Liebe zu ihrem Gatten bestehen müsse, erklärt die Frau, daß sie durch ewiges Erinnern an den aus Eifersucht ermordeten Mann, den sie über alles geliebt habe, ihre Reue bekunden werde. Das Stück ist, kritisch betrachtet, ein Schmarren, aber es hat den dem Film abgemischten Stil, der bei dem englischen Publikum überaus beliebt ist.

Wirtschaftliches • Soziales

Verbindlichkeitsklärung für die pfälzische Metall-Industrie

* **Speyer, 4. April.** Der durch den Schlichtungsausschuss Reustadt a. D. in seiner Sitzung vom 18. März gefällte Schiedspruch, der eine Erhöhung der Spigenlöhne von 67 Pfennig für den Facharbeiter über 25 Jahre ab 21. März um 4 Pfg. und ab 1. Oktober um weitere 2 Pfg. vorsah, war von Arbeitgeberseite abgelehnt worden. Daraufhin beantragte die Arbeitnehmerseite die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches durch den Landesschllichter. Am Donnerstag nachmittags fanden nun diesbezügliche Verhandlungen bei der pfälzischen Kreisregierung statt. Der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Reustadt wurde durch den stellvertretenden Landesschllichter, Oberregierungsrat Dr. Dörflinger, mit rückwirkender Geltung vom 21. März 1927 als verbindlich erklärt. Jedoch läuft der Schiedspruch nicht bis zum 31. Dezember 1927, sondern bis 31. März 1928. Die Spigenlöhne werden vom 21. März bis 30. September 1927 von 67 auf 71 Pfg. die Stunde und vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1928 auf 73 Pfg. erhöht. Die Lohnfestsetzung kann mit einmonatlicher Frist von den Vertragsparteien erstmals am 31. März 1928 gekündigt werden.

Städtische Nachrichten

Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für das städtische Personal

Das Gehalt der städtischen Beamten zerkfällt wie bei den Reichs- und Landesbeamten in ein Grundgehalt und einen Teilbetrag, der als Wohnungsgeldzuschuss bezeichnet ist. Der Reichsminister der Finanzen hat auf Grund der ihm durch das Haushaltungsgesetz erteilten Ermächtigung des Reichstages unterm 21. März 1927 angeordnet, daß der Wohnungsgeldzuschuss für die Reichsbeamten mit Wirkung vom 1. April 1927 ab um 10 v. H. erhöht wird und daß diese Erhöhung auch der Berechnung der vom 1. April 1927 ab zu gewährenden Barzulagen, Ruhegelder und Hinterbliebenenbesoldungen zugrunde zu legen ist. Es ist nicht zweifelhaft, daß Länder und Gemeinden dieser Regelung folgen werden, denn diese Gewährung ist eine selbstverständliche Folge der seit 1. April 1920 bestehenden Anordnung an die Beamtengehälter des Reiches. Nach manchen Gemeindegeldungen ergibt sich diese Folge schon aus der bloßen Tatsache der Reichsregelung, sodas in diesen Städten eine weitere Beschlußfassung sich erübrigt. Der für den einzelnen Beamten aus der letzten Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses sich ergebende Mehrbetrag ist 122 Mk. — 16.10 Mk. monatlich. Eine ähnliche Maßnahme ist für Oktober ds. Js. zu erwarten. Der Gesamtaufwand für die am 1. April 1927 eingetretene Erhöhung beträgt: für Beamte und Angestellte (einschl. Theater) 245 600 Mk., für Versorgungsbeamten 20 600 Mk., für die Lehrkräfte der Schulen (amtlich) 54 000 Mk., für die Polizei (amtlich) 24 600 Mk., zusammen insgesamt jährlich 350 800 Mk. Die Auswirkung der in Aussicht stehenden Lohnverhandlungen mit den hiesigen Arbeitern steht noch aus. Ein entsprechender Antrag liegt dem Bürgerausschuss für seine nächste Sitzung vor.

* **Die anormal niedrige Temperatur** hat im höheren Oberrhein sogar zu Schneefällen geführt. Die Neunkircher Höhe war am Samstag vormittag in Weiß gehüllt. In der vergangenen Nacht betrug hier das Minimum 4,4 Gr. C (gegen 8,4 Gr. C in der Nacht zum Sonntag). Die Höchsttemperatur wurde gestern mit 9 Gr. C (8,5 Gr. C) erreicht. Heute früh zeigte das Thermometer 5,2 Gr. C (4,2 Gr. C) an.

* **Lebensmüde.** In der vergangenen Nacht fanden vor dem Hause K 3, 8 zwei Polizeibeamte einen 30 Jahre alten Mann, der sich mit dem Hosenknopf an der Türklinke des Hauses aufgehängt hatte. Die Beamten verbrachten den Lebensmüden auf die Polizeiwache, woselbst er erlag, infolge Arbeitslosigkeit aus dem Leben scheiden zu wollen. Man überwieß ihn dem Bestattungswesen.

* **Schwerer Sturz.** In der vergangenen Nacht kam auf der Rheinbrücke ein 45 Jahre alter Musiker zu Fall und brach den rechten Unterschenkel. Der Fahrer eines vorbeifahrenden Personenkraftwagens nahm sich des Verunglückten an und verbrachte ihn in das Allgemeine Krankenhaus.

* **Diebstahl auf dem Friedhof.** Aus einer auf dem hiesigen Friedhof unter einem Bierbaum gelegten Handtasche wurde kürzlich ein Geldbeutel mit 88 A und eine ältere Mappe mit verschiedenen Ansichtsbildern eines Mannes und eines fünfjährigen Mädchens entwendet. Letztere dürfte der Täter wegen geworden haben.

Gastspiel Käthe Dorsch

Göhepunkt und Ausklang

Die fünfjährige Sinfonie dieses Gastspiels ist verklungen. Der Beginn, sojagen der erste Satz, gab, vom unantuglichen Objekt abgesehen, das abstrakte Thema, die Seele dieser großen Schauspielerin. Es folgte das niebliche Scherzo „Kiss“, das sentimentale „Anbante „Jaga“, daraus das gewaltige Crescendo der „Liebele“ und schließlich das lapprische Nachspiel „Die Frau an der Kette“. Der wachsende Erfolg, die sich heftigende Anteilnahme des Publikums erzielte dabei die großartige Aufklimmung am gestrigen Nachmittag im ausverkauften Nationaltheater in einer Vorhellung, von der ein unergiebiger Eindruck wie ein solches Gut zurückbleibt, das einem nicht mehr verloren gehen kann.

Käthe Dorsch spielte die Christine in Schillers „Die Räuber“. Zunächst wies ein Wert! Wie ist da ein Dialog gebaut, wie meisterlich das Quartett der beiden Freunde und Freundinnen im ersten Akt kontrapunktiert! Die heigert sich dann das Ganze unmerklich von dem leichten spielerischen Anfang bis zu der unerhittlich fortwährenden Tragödie des Schlußes und dabei sind die Personen echt und wahr geblieben, ihre Umgebungs, das im Frühlingsschmuck erwachende Wien, mit liebevoller Bildschöpfung um sie herum skizziert.

Käthe Dorsch gibt das Wiener Musikermädel so, wie es der Phantasie des Dichters vorgeschwebt haben mag. Sie spielt, nein, sie ist das Ideal dieser Rolle, die sie selbst als ihre stärkste Leistung kennt. Da kommt dieses liebe einfache Ding herein in ihrem blauen Kleidchen, mit ihrem blonden Haar und dem herrlichen Gesicht, alles nur ein Empfinden, nur ein Gefühl, nur eine Sehnsucht und nur ein Verlangen. Sie spricht kaum, und alles freht im Sinn dieses Weibes, an dem die kleinste Regung sich mit einer Deutlichkeit ausdrückt, daß man sagen kann, hier ist jede Feder zum Träger des Seelischen geworden.

Und wenn dann das Verhängnis fortschreitet, wie wandelt sie sich mit! Immer neue Töne, immer tragischer geklimmt, ringen sich aus ihr empor. Das Auge sucht, jeder Schritt spricht von dem Gange dieses unbedeutbaren Dersens. Dann kommt die überweltliche Darstellung des Schlußes. Wenn das Ungewisse sich zur fürchterlichen Gewißheit für dieses Menschenkind vermindert, dann waren wir alle kaum zu atmen, dann herrschte eine heilige Stille im Theaterraum, das man nicht mehr sagen kann, man verweile im Haus des Weibes und des Spielers. Hier tun sich Gründe tiefer, tiefer Menschlichkeit auf, die eine Nacht von ungeheurer Stärke zu Ausdrücken einführt, wie sie

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure (V.D.I.)

Wie wir hören, werden bei der Ende Mai hier stattfindenden Hauptversammlung der Vorstand und der Vorstandsrat des V. D. I. mit ihren Damen durch die Stadt Mannheim in im Schloss empfangen werden, nachdem vorher, ebenfalls auf eine Einladung der Stadt hin, eine Festvorstellung im Nationaltheater stattgefunden hat. Die V. D. I.-Nachrichten, das Organ des V. D. I., enthält neben Bildern aus den beiden Tagungsorten Mannheim und Heidelberg, das ausführliche Programm der vom 28.—30. Mai dauernden Tagung. Am 28. Mai vormittags tagt der Vorstand, daneben die Mitgliedereversammlung der Deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen, Fachsitzungen für Verbrennungsmotoren und Antriebsmittel. Nachmittags ist eine Daseinrundfahrt geplant, abends Begrüßung des Kongresses durch den Mannheimer Bezirksverein. Der 29. Mai (Sonntag) bringt die Hauptversammlung und anschließend wissenschaftliche Verhandlungen. Die Damen beschäftigen am Vormittag den Schöninger Schlossgarten. Am Montag, 30. Mai finden neben weiteren Fachsitzungen für Dampftechnik, Ausbildungswesen und Betriebsmittel Besichtigungen statt: für Damen Mannheim und Heidelberg, für die Mitglieder in 12 Gruppen der Betriebe Benz u. Co., Mannheim-Waldhof, Dupp u. Reuther, Brown, Boveri u. Cie., F. W. Farbenindustrie, Dypau, Lang AG., Gebr. Sulzer, Ludwigshafen, Joseph Böhmle AG., Klein, Schmitt u. Beder, Frankenthal, Schnellpressfabrik Frankenthal, Grobkraftwerk Mannheim-Rheinau, Salzmühle Ludwigshafen, Redarional Feudenheim. Den Beschluß des Montags bildet die Schloßbeleuchtung in Heidelberg. — Im Anschluß an die Hauptversammlung findet am Dienstag, 31. Mai, ein Plais-Saartag in Reustadt mit einer Besichtigung des Dambacher Schlosses statt.

* **Tot aufgefunden** wurde am Samstag vormittag in einem Hause in T 8 ein getrenntlebender, 62 Jahre alter Kontrollmeister in seiner im 5. Stock gelegenen Wohnung. Die Bestellungen ergaben, daß der Mann bereits am Abend vorher vermutlich einem Schlaganfall erlegen ist.

* **Zusammenstoß** ereignete sich im Laufe des Samstagsvormittags auf der Straße zwischen G und H 7 zwischen zwei Radfahrern, nachmittags an der Straßenkreuzung P und Q 5 und 6 zwischen zwei Personenkraftwagen, am Goetheplatz zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, an der Ecke M und N 5 und 6 zwischen einem Pieser- und Personenkraftwagen und auf der Sandhofstraße zwischen einem Pferdewagen und einem Radfahrer.

* **Messerstecherei und große Schlägerei.** Heute nacht gegen halb 2 Uhr entstand am Redarauer Liebergang, Ecke Viehpfoststraße, zwischen betrunkenen Burthen vor dem Hause der Wirtschaft „Drei Hälser“ eine wilde Schlägerei, die in Schreien und Toben ausartete, wobei einer der Beteiligten einen Stich ins Gesicht erhielt. Etwa 10 Rowdies verfolgten dann einen jungen Mann zucht in die Friedrichselderstraße und wieder zurück, wo sich dann der Verfolgte in die Gaskraftwerk Ecke Viehpfoststraße flüchtete. Die sich wie Wilde erhebenden Verfolger forderten mit dem Rufe „Deraus mit ihm, der wird kalt gemacht“, den Wirt auf, den jungen Mann aus der Wirtschaft herauszuweisen, was der Wirt leider auch tat. Nun ging die Schlägerei weiter. Wie eine Reute Jagdhunde stürzten sich die Verfolger auf den jungen Mann, warfen ihn zu Boden und schlugen unfehlbar auf ihn ein. Der Beifolger rief laut um Hilfe, aber weit und breit war kein Schutzmann zu sehen. Schließlich konnte sich der auf Boden liegende wieder aufrufen. Er lief mit total zerfetzten Kleidern die Schwägerer Straße entlang. Der Polizei muß der Vorwurf gemacht werden, daß es ihr nicht möglich ist, dem jeden Sonntag sich wiederholenden unheilbaren Treiben dieser Himmels an diesem Platz ein Ziel zu setzen. Jeder des Nachts aus der Stadt Heimkehrende ist seines Lebens nicht sicher an dieser Ecke. Man muß gewärtig sein, ohne jeden Anlaß angerempelt oder tolgeschlagen zu werden.

* **Das Fest der überenen Hochzeit** feiert am morgigen Dienstag Mal-Innenfeger Georg Veitshub mit seiner Ehefrau Eva geb. Rohrbacher, J 3 a, 8 wohnhaft.

* **Zur Kündigung der Tabakarbeiter** ist noch zu berichten, daß es sich hierbei nur um die Igarrenarbeiter handelt, während die Rauchtahabetriebe von der Kündigung ausgenommen bleiben. Der Deutsche Rauchtahaberverband hat einen Tarif bis Ende September laufen. Es ist anzunehmen, daß die Aussperrung doch noch vermieden werden kann, denn in der nächsten Woche finden im Arbeitsministerium in Berlin nochmals Verhandlungen vor dem Schlichter statt, die hoffentlich noch eine Einigung bringen werden.

* **Der Reichsverband der Telephoneigentümer** will eine genaue Gesprächszahlung einrichten und dann erneut wegen falscher Gebührenberechnung gegen die Post klagen.

Veranstaltungen

weiterer Opernabend im Ribelungensaal

Der Konfirmationssonntag Judica brachte im Rahmen der städtischen Veranstaltungen im Ribelungensaal als Volksvorstellung bei kleinen Preisen die Aufführung zweier Opern-einakter. Man begann mit Offenbachs reizender Operette „Dorothea“ oder „Die Mäusenbräut“ und beschloß mit Marschners komischer Oper „Der Holsdieb“. Offenbachs lebenswürdiger Einakter mit seiner entzückenden Musik ist ja in Mannheim nicht mehr unbekannt. Es erübrigt sich daher, an dieser Stelle auf das auch gestern äußerst beifällig aufgenommene Werkchen nochmals näher einzugehen. Das Interesse konzentrierte sich begreiflicherweise auf die Mannheimer Erksaufführung des im Jahre 1835 entstandenen Operninalters „Der Holsdieb“ von Heinrich Marschner. Der „Hans Helling“-Komponist schrieb das Werk für die sächsische Hofoper in Dresden, an der er seit 1823 als Musikdirektor wirkte. Die Handlung ist denkbar einfach und anspruchslos, die frische melodische Musik zeigt den Komponisten, den man so gern als Juchshengleiche zwischen Weber und Wagner ansieht, noch ganz im Banne Webers. Unverkennbar sind die Einflüsse des vier Jahre vorher uraufgeführten „Freischütz“, immerhin aber bleibt diese Wiedererweckung erfreulich, ganz besonders heute, wo man die zuerst über, dann unterrichteten Opernschöpfungen Marschners wirklich objektiv zu werten beginnt. Man begreift, warum diese Werke einmal beim Publikum und Künstlern gleich beliebt waren. Es bleibt deshalb nur beizufügen, daß sich die Mannheimer Opernsäle für ihr Gastspiel gerade ein solches Werk, das den Sängern so dankbare Aufgaben bietet, ausgesucht hat. So wurde denn auch ganz trefflich gelungen und frisch und natürlich gespielt. Mit bewundernswürdiger Unerlöschtheit nahmen die jungen Partikler den Kampf mit den atakischen Täden des nur halb besetzten Ribelungensaales auf. Allen voran Elsa Vorther, die in Gesang und Spiel durch ihre Natürlichkeit und Einfachheit besonders gefiel. Einen zu schönen Hoffnungen berechtigenden Tenor spielte Theo Hermann und Treffen zu führen. Otto Sachs, Hella Stora, Wilhelm Dell und Joseph Werner konnten das Ensemble glücklich vervollständigen. Das musikalische Gewerkschaftsmitglied der Leiter der Opernschule, Kapellmeister Fritz Mahler. Er wußte der pridelnden Offenbach-Musik ebenso gerecht zu werden, wie der romantischen Weber-Marschner-Musik des „Holsdiebs“. Um die Spielleitung bemühte sich unter immer noch talentvoller Eugen Wehrath und die schlichten Bühnenbilder hatte Eric Hermann-Weba u. entworfen. Es war ein überaus reizvoller Abend, der einen weit besseren Besuch verdient hätte.

* **Falscher Generalarm.** Heute nachmittag 1,11 Uhr wurde an dem Feuerwehrhaus Hauptstraße 64 in Feudenheim durch einen Unbekannten die Scheibe eingeschlagen und dadurch die Berufsfeuerwehr alarmiert. Die Lausbuberei des mutwilligen Alarmierens der Berufsfeuerwehr wird demnach schon am helllichten Tage verübt. In diesem Falle in der Hauptstraße eines Vororts, die um diese Zeit doch ziemlich belebt ist. Hat denn wirklich niemand den Vorgang beobachtet?

* **Bekämpfung der Fahrraddiebstähle.** Bei Eintritt gänztiger Witterung nehmen erfahrungsgemäß die Fahrraddiebstähle wieder zu. Die Ermittlung der Täter und die Verbringung der gestohlenen Räder wird dadurch erschwert, daß die Betroffenen nur selten imstande sind, die Marke und die Namen ihres Rades anzugeben. Im Interesse eines jeden Radfahrers liegt es, sich hierüber entsprechende Anweisungen zu machen, um im Bedarfsfalle der Polizei und Gendarmerie die notwendigen Auskünfte geben zu können. Ferner wird vor dem Ankauf von Fahrrädern, an denen die Fabriknummern ganz oder teilweise entfernt sind, dringend gewarnt, da es sich in den meisten Fällen um gestohlene Räder handelt, und der Ankauf solcher Räder in der Regel die Verfolgung wegen Diebstahls nach sich zieht; es empfiehlt sich überhaupt, gebrauchte Räder nur von persönlich bekannten Personen, oder in den einschlägigen Geschäften zu kaufen. Beim Besichtigten Landespolizeiamt in Karlsruhe kann durch persönliche oder fernmündliche Anfrage (Fernsprechnummer 6080—6085) jederzeit festgestellt werden, ob das betreffende Rad als gestohlen gemeldet ist oder nicht. Nur durch gemeinsame Zusammenarbeit des Publikums mit Polizei und Gendarmerie ist es möglich, den Fahrraddiebstahl wirksam zu bekämpfen.

Halsentzündungen und Erkältungen

Zum Schutz gegen Grippe

Panflavin

PASTILLEN

HERSTELLT IN ARCHIDEM U. D. RHEINLAND.

Pharmazeutische Fabrik Dr. H. Schölerer, Archidem, Kreis Sigmaringen, Baden-Württemberg.

uns das Leben nur in seinen höchsten Steigerungen darzubieten vermag. Wenn hier Männer weinen, die sich nicht den Anzeichen geben, als seien sie sonst besonders weichen Herzens, so mag das hinreichen, um die Wirkung anzudeuten, die von dieser grandiosen Steigerung des Schalles ausging.

Wie das Verb und der Schmerz, Gestalt, Aussehen, Gebärde, Stimme, Sprache, Ausdruck dieser Frau verändern, wie sie sich empör redt, den Mund öffnet zu einem stummen, ganz frummen Schmerzschrei, der gerade deshalb um so härter in unser Inneres dringt, das ist eine Verelinnung von Kunst und Mendicentum, wie sie an Offenbarungen gehört, die uns nur selten, ganz selten zuteil werden. Und als dieses „Spiel“ aus war, da schaute jeder den anderen an, da war durch diese ungeheure Erschütterung eine Brücke geschlagen von Mensch zu Mensch, man war nicht mehr im Theater, sondern die Bühne des Lebens selbst hatte uns eine ihrer tiefsten Tragödien vorgespielt. So groß ist die Sendung dieser einzigen Frau...

Nicht vergessen wollen wir dabei den Darsteller von Christinens Vater Hans Schwarze, dessen natürliche Art gar viel zum Schaffen der Stimmung des Milieus beitrug. Auch Martha Hartmann als Frau Blüder sei hervorzuheben, die tags zuvor als Jajas Mutter einen Erfolg für sich buchen konnte. Dieser alte Reiter „Jaga“ hat eine Scene, die von keinem unserer sentimentalsten Schmarren überboten ist, das ist die Begegnung Jajas mit dem Rinde ihres Geliebten. Wie echt und wahr und unerschütterlich die Dorsch gerade in dieser Scene wirkte, mag hinreichen, die Art zu charakterisieren, wie sie eine solche Schmachterei zu wirklicher Kunst umzubilden weiß. Der außerordentliche Bereich ihrer schauspielerischen Möglichkeiten hatte selbstverständlich auch in dieser Rolle in jeder Scene etwas unmittelbares Empfindendes zu geben vermocht. Als temperamentvolle Charakteristin kommt sie herein, weicht uns ein in die Geheimnisse des Schminkens, und ist dabei so ungeschminkt, daß man alsbald auch in das Herz dieses Mädchens zu schauen vermag, denn sie dann alles Schmelzeln und Rosen ihrer liebreichen Natur mit auf den Weg gibt. Auch hier blieb die Scene des Abschieds unvergesslich, und die süße Elegie des Schlußes zu dem sie in bezaubernden Kunst erscheint, klug und noch im Ohr.

Die stimmlichen Register dieser Frau sind unendlich reich, und so war es ein besonderer Genuß, ihren lapprischen Diskant nach in dem Nachspiel „Die Frau an der Kette“ am gestrigen Abend bewundern zu können, der wirkte wie ein fettes Dessert. Das Material, das Stück selbst, besitzt natürlich gar keine Qualität, aber die Inszenierung machte wieder alles.

Eine mondäne Frau, die sich Herz und Sinne in ihrem Witwenstande wachhält, engagiert sich einen Sekretär, der nur Pflichtig, jedoch keine Rechte in dem Liebeskampf mit ihrem bioferigen Verehrer haben soll, aber schließlich doch zu seinem vollen Rechte kommt. Wir geleiten die scharmante Frau durch alle Whasen dieses Doppelspiels, wir bewundern die berückenden Nuancen ihrer Rede und ihrer Toiletten, und lassen uns berousen von dem Duft, der von diesem Weien ausgeht. Dabei ist Ulrich Vestac, der Spieler des Sekretärs, mit aller Achtung zu nennen; das Komische liegt diesem qualitativollen Darsteller weit eher als die Tragik, für die er keine rechten Töne hat.

Das neue Theater war gestern ebenfalls ausverkauft und das entzückte Publikum bereicherte der wundervollen Künstlerin begeisterte Huldigungen. Dazu mischt sich in den Schlußbeifall noch die freundliche Gewißheit, daß Käthe Dorsch nicht das letzte Mal in Mannheim war. Deshalb von ganzem Herzen: Auf Wiedersehen, auf Immerwiedersehen!

© Ein neues Werk des Grafen Keyserling. In den nächsten Tagen erscheint im Hinblick auf die Tagung der Schule der Weisheit, die in der letzten Aprilwoche in Darmstadt stattfand, ein neues größeres Werk des Grafen Hermann Keyserling. Das Buch ergänzt unter dem Titel „Wiedergeburt“ sein vorangegangenes Werk von der „Schöpfungserkenntnis“. In dieser wurde das besondere Ziel der Darmstädter Schule, die herausgestellte Erkenntnis der modernen Philosophie in lebendige zu verwandeln, überhaupt fundiert. In der „Wiedergeburt“, die ebenfalls bei Otto Reichel in Darmstadt erscheint, will Keyserling das an den wichtigsten Sonderproblemen der Menschheit erweitern. Er will zeigen, wie der wahre Fortschritt nicht auf Harmonisierung, sondern der Erringung immer höherer Spannungszustände beruht, wie sich das Ewig-Wahre zur Vielheit seiner Ausdrucksformen (Wörter, Philosophien, Konfessionen) verhält, und damit die Welt der Todsachen zu der der Werte. Zum Problem von Leben und Tod legt er dar, wie jedes Leben den eigenen Tod mit einschließt. Und Keyserling will einen neuen Freiheitsbegriff schaffen, er will die bisherige Vorstellung der Schülerschaft zum Versten der Idee der lebendigen Weltfindigkeit erledigen. Er bemüht sich um das wahre Verhältnis von Liebe und Erkenntnis, um eine neue Umgebung des ethischen und religiösen Problems. Keyserling hat seinem Werke diesen Namen gegeben, weil es ihm die Wiedergeburt der ewigen Probleme auf neuer Erkenntnis, das heißt und damit die Behrtz neuer, zeitgemäher Lösungen für sie.

Vorträge

Im Mannheimer Bezirksverein des Reichsbundes Deutscher Technik

Hier ist dieser Tage der Mannheimer Hochschullehrer, Regierungs- und Baurat Dr. Ing. Teubert, einen von 100 Lichtbildern begleiteten Vortrag über die schiffahrtstechnischen Ergebnisse seiner Weltreise, besonders „Alte und neue Wasserstraßen im Uebersee-Ausland“.

Aus diesem Grunde lag das Schwergewicht der Reise in Südamerika, wo die großen Stromgebiete des Parana und Uruguay in Argentinien, Uruguay und Brasilien und verschiedene andere Flüsse Brasiliens bereit wurden.

Die drei Monate in Nordamerika führten Teubert zu der Überzeugung, daß die Weltpolitik der Eisenbahn die vorzüglichsten natürlichen Wasserstraßen ebenso wie die Kanäle zu einer für die Gesamtwirtschaft schädlichen Verdünnung verdammt hat.

Der Besuch Chinas, Indiens und des Sudan lassen auch dort die Aussichten für die Mitwirkung deutscher Ingenieure und den Absatz der für die Binnenschiffahrt wichtigen Industriemittel günstig beurteilen, ganz besonders in China, wo sich die Verhältnisse durch das Fehlen der enalischen Nachtpolitik weitgehend zu unseren Gunsten verschoben haben.

Die Einreise für Arbeitssuchende nach Frankreich. Nach einer Mitteilung der französischen Regierung ist die Kontrolle der Nichtfranzosen, die nach Frankreich einreisen, in dem dort Arbeit zu suchen, neu geregelt worden.

Kommunale Chronik

Bürgerausschuß Weinheim

Weinheim, 2. April. Der Bürgerausschuß stimmte in seiner Abendigung dem Verlaufe des Hotels „Prinz Wilhelm“ an das Landesfinanzamt zum Preise von 125 000 Mk. zu.

Bürgermeister Göb beantragt gegen sich das Disziplinarverfahren

Schwehingen, 2. April. Bürgermeister Göb beabsichtigt wegen der bekannten Vorfälle in der letzten Bürgerausschusssitzung und der öffentlichen Anschuldigung der Parteilichkeit das Disziplinarverfahren beim Bezirksamt Mannheim gegen sich zu beantragen.

Belebte Bautätigkeit in Freiburg

Offenburg, 1. April. Vorschaltlich der Genehmigung der Generalbaukommission, beabsichtigt die gemeinnützige Mieter- und Handwerkerbaugenossenschaft im laufenden Jahre, 24 neue Dreizehnzimmern Wohnungen mit Wandaufbau zu erstellen.

Stabtrates die entsprechende Vorlage an den Bürgerausschuß als Teil des Bauprogramms 1927-28 erfolgen. Dem Ansuchen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegs-Hinterbliebenen und Kriegsteilnehmern, Ortsgruppe Offenburg, entsprechend hat der Baurat Baugelände für die Errichtung von 10 Einamilienhäusern auf dem Baugelände südlich vom ehemaligen Offizierskasino zur Verfügung gestellt.

Eine Vertrauensstudiegebung für Dr. Forthuber

Neustadt a. d. G., 2. April. Die Stadtratsitzung wurde mit zwei Erklärungen eröffnet. Stadtrat Klug gab als Vertreter der Zentrumspartei Neustadt folgende Erklärung ab: Als Vertreter der Zentrumspartei Neustadt habe ich in der feinerzeitigen Vertrauensfrage gegenüber dem 1. Bürgermeister Dr. Forthuber den Auspruch des Vertrauens solange zurückgestellt, bis das Gericht entschieden hat.

Die drei Monate in Nordamerika führten Teubert zu der Überzeugung, daß die Weltpolitik der Eisenbahn die vorzüglichsten natürlichen Wasserstraßen ebenso wie die Kanäle zu einer für die Gesamtwirtschaft schädlichen Verdünnung verdammt hat.

Lohnkündigung der pfälzischen Gemeindearbeiter

Neustadt a. G., 4. April. Das bestehende Lohnabkommen für die Gemeindearbeiter der Pfalz ist seitens der Gewerkschaft gekündigt und ab 1. April 1927 die Forderung auf Erhöhung des Höchstlohnes um 12 Pfa. die Stunde gestellt worden.

Kleine Mitteilungen

Im Schuljahr 1927/28 soll nach einem Beschlusse des Konstanzer Stadtrates der französische Sprachunterricht in der bisherigen Weise in den drei oberen Schuljahren in der Volksschule erteilt werden, um den Volksschülern den Uebergang in die höhere Handelsschule zu ermöglichen.

Der Abschluß des städtischen Haushaltsplanes für 1927 gestaltet sich, wie in allen größeren Städten, auch in Offenburg recht ungünstig. Er zeigt einen ungedeckten Fehlbetrag von rund 2,6 Millionen Mark, worin bereits vorgesehene Einnahmeerhöhungen einbezogen sind.

Der gefesselte Strom

Von Hermann Tiegemann

„Bist du gekommen, um mir das zu sagen und mir in den Arm zu fallen?“ Rief er heftig hervor. „Denk an meinen Vater, Rudi! Dem nehme ich mehr! Dem nehme ich alles!“

„Ich muß, Rudi, Herrgott im Himmel, spürt du denn nicht, daß ich muß!“ Er hatte so laut geschrien, daß drüben auf der Häuserreihe die Leute die Köpfe wandten.

„Und trotzdem willst du —“ „Ich muß, Rudi, Herrgott im Himmel, spürt du denn nicht, daß ich muß!“ Er hatte so laut geschrien, daß drüben auf der Häuserreihe die Leute die Köpfe wandten.

Der Wagen lief mit voller Kraft, aber er schien nicht vom Ried zu kommen, hielt einmal im Betriebe am Hofmarkt und fuhr endlich unter das Portal des Krankenhauses.

„Sie scheinen in diesen Dingen nicht fremd zu sein, gnädiges Fräulein?“ „Ich bin die Tochter eines Arztes und helfe ein wenig mit, so als Handlanger.“

„Bitte, hier, gnädige Frau!“ Die Schwester wies auf eine der vielen Türen, ging selbst voran, öffnete und ließ Rudi eintreten.

„Das Zimmer war verdunkelt und verschwamm schattig vor Ruds Blicken. Aber die eigentümliche, ihr vertraute Atmosphäre der Krankstube wirkte beruhigend auf sie, und gefast trat sie an das weiße Bett.“

Sie neigte rasch den Hut ab und bückte sich über Hanns. Ihre Augen hatten sich an das gedämpfte Licht gewöhnt, sie sah sein blaßes Gesicht, die dunkelgefärbten Lider und den zuckenden Mund.

„Sie scheinen in diesen Dingen nicht fremd zu sein, gnädiges Fräulein?“ „Ich bin die Tochter eines Arztes und helfe ein wenig mit, so als Handlanger.“

„Bitte, hier, gnädige Frau!“ Die Schwester wies auf eine der vielen Türen, ging selbst voran, öffnete und ließ Rudi eintreten.

„Das Zimmer war verdunkelt und verschwamm schattig vor Ruds Blicken. Aber die eigentümliche, ihr vertraute Atmosphäre der Krankstube wirkte beruhigend auf sie, und gefast trat sie an das weiße Bett.“

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Lande

Zum Raubüberfall bei Maxau

Maxau, 3. April. Die Suche nach den beiden Tätern des frechen Raubüberfalles am Freitag mittag zwischen Auelingen und Maxau wird von der Polizei fortgesetzt, ohne bis jetzt zu einem Erfolg zu führen. Die beiden Vurschen haben begreiflicherweise in den ausgedehnten Wäldungen mit dichtem Unterholz einen guten Unterschlupf gefunden und dürften dort wohl bis zum Anbruch der Nacht zugebracht haben. Wie die Blätter melden, fehlt seit gestern einem Fischer bei Eggenstein ein Rachen, so daß wohl anzunehmen ist, daß die beiden Räuber bei Nacht über den Rhein entkommen sind. Die durch den Raubüberfall geschädigte Firma Vogel u. Bernheimer in Maxau hat für die Ergreifung der Täter 500 Mark Belohnung ausgesetzt. Auch die Justizbehörde in Karlsruhe hat den gleichen Betrag als Belohnung zur Verfügung gestellt.

*

Schwellingen, 2. April. Die Ausstellung „Nutzer und Kind“ wurde heute nachmittag in Anwesenheit von Vertretern der Gemeinden, des Kreises, der Krankenkassen, der Ärzteschaft, Frauen- und Wohltätigkeitsvereine von dem Vorsitzenden des Vereins für Volkswohlfahrt, Landrat Geh. Rat Dr. Guth-Vander von Mannheim, in feierlicher Weise eröffnet. Allen Mitwirkenden, besonders der Kreisfürsorgerin Erla von Babo, die sich um das Zustandekommen der Ausstellung besonders verdient gemacht hat, wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen. Fürsorgerarzt Dr. Rappes aus Karlsruhe hielt einen lehrreichen Vortrag über Kleinkinderfürsorge und gab Erläuterungen zu den einzelnen Abteilungen der interessanten Ausstellung. Musikalische Vorträge und Aindertürnen trugen zur Verschönerung der Feier bei. — An der Ecke Karl Theodor-Mannheimerstraße stieß gestern nachmittag wieder ein Kraftfahrer mit einem Auto zusammen. Das Fahrrad wurde zertrümmert, der Kraftfahrer erlitt Verletzungen. Der Autofahrer, dem die Schuld an dem Unfall zuzuschreiben ist, hat sich bereit erklärt, den Schaden zu ersetzen.

Aus der Pfalz

Weinversteigerung in Bad Dürkheim

Bad Dürkheim, 31. März. Im Verband deutscher Naturwein-Versteigerer ließ heute die Vinzervereinigung Friedelsheim in der Turnhalle 21.600 Liter 1926er Rheinweine ausbieten. Dieses Angebot erregte sich eines recht zahlreichen Besuches und eines stotter Verlaufes. Für die 1000 Liter wurden bewilligt 1926er: 1530, 1450, 1510, 1600, 1700, 1590, 1710, 1720, 1670, 1720, 1750, 1760, 1800, 1710, 1870, 1720, 1790, 1830, 2010, 1950, 2100, 1950, 2000, 2030, 2150. Anschließend an dieses Angebot ließ das Weinat Karl Reiter 1800 Liter an dieses Angebot und 10.800 Liter 1926er Weinweine anbieten. Auch diese Weine fanden bei eifrigem Wettbewerb schnellen Kauf. 1924er: 1410. — 1926er: 1590, 1600, 1590, 1540, 1540, 1700, 1600, 1700, 1850, 2150. Kg.

Ludwigshafen, 2. April. Im hiesigen Hauptbahnhof wurde in vergangener Nacht beim Rangieren der 36 Jahre alte Rangierer Joh. Manig in aus Schifferstadt von einem Rangierzug überfahren und auf der Stelle getötet. Wie sich der Unfall entzog, ist noch ungeklärt.

Nachbargebiete

Festnahme einer Zigeunerbande

Born, 2. April. Ein großerer Trupp Zigeuner wurde dieser Tage in D. H. Hofen festgehalten, da die braunen Gefellen, die sich als Reiseführer ausgaben, weder Wanderzettelchen, noch sonstige Ausweisstücke hatten. Die Männer wurden dem Amtsgericht zugeführt, das sie in Haft behielt. Bei der Festnahme leistete einer der Männer solchen Widerstand, daß die Polizei von ihrer Waffe Gebrauch machen mußte.

Die Muttat auf der Kaiserstraße

Frankfurt a. M., 3. April. Der Dergang des schrecklichen Verbrechens, das sich am Sonntag, den 23. Januar im Grebenauischen Juwelergeschäft, Kaiserstraße 1, abspielte, wird in seinen einzelnen Phasen am Montag, 4. April und den beiden nachfolgenden Tagen vor dem Schwurgericht ausgetrollt werden. Weis selbstehem Interesse der Fall in der Öffentlichkeit begegnet, beweist die Tatsache, daß sich ein sehr zahlreiches Publikum um Zutrittskarten beworben hat.

Ein Auto auf dem Eisenbahngleis

Main, 3. April. Gestern nachmittag gegen 1/2 6 Uhr überfuhr ein Auto die geschlossene Eisenbahnstraße am Bahnhof 72 zwischen Merken und Radenheim. Das Auto blieb auf dem Gleis stehen. Der Führer sprang in dem Augenblick ab, als ein D-Zug herankam. Das Auto wurde völlig zerstört.

Einbruch in das Alshoffenburger Amtsgerichtsgebäude

Alshoffenburg, 2. April. Im Dezember vorigen Jahres verübten unbekannte Täter einen verwegenen Einbruch in das hiesige Amtsgerichtsgebäude. Nach eifrigem Bemühen ist es nunmehr gelungen, einen Täter in der Person des hiesigen Staatsangehörigen Stanislaus Redjieraki in Frankfurt a. M. festzunehmen. Bei seiner Vernehmung gestand Redjieraki sowohl den Einbruch im hiesigen Amtsgericht, als auch einen Einbruch in der höheren weiblichen Bildungsanstalt.

Darmstadt, 2. März. Nachdem vor kurzem eine hiesige Firma die Annahme von 140 Zentner brasilianischen Tabak als wegen der Höhe des Zolles verweigert hatte, wies das Reichsfinanzministerium an, den Tabak zu verbrennen. Das schickerte, weil der Tabak nicht brennen wollte, zumal da die Stadt es ablehnte, auf ihre Kosten Benzin zu stellen. Daraufhin hat man die 140 Zentner Tabak heute unter obrigkeitlicher Aufsicht in die Tiefe eines Teiches bei Darmstadt versenkt.

Sportliche Rundschau

Fußball

Weitere Pokalspielergebnisse im Kreise Unterbaden

Viktoria Neckarhausen — 1. F.C. 05 Heidelberg 4:0
Sportverein Schwellingen — Fußballverein Hockenheim 2:2
Spielvog. Eberbach — Spielvog. Plankstadt 1:4

Fg. Kirchheim — Vorwärts Mannheim 3:3 (1:2)

Auch den Neckarstädtern gelang es, in der Heidelberger Vorstadt einen wertvollen Punkt zu erobern. Wenn auch Kirchheim in den letzten Wochen einen Formrückgang zu verzeichnen hatte, so ist es doch selten, daß in Kirchheim die Gäste ungeschlagen bleiben.

Die Mannheimer kämpften aber gestern mit großem Eifer und lagen schon bald nach Beginn 1:0 in Führung. Kirchheims Linksaußen beforderte kurz darauf den Ausgleich. 1:1. Kirchheims Mittelläufer spielte sichtlich unter Form, so daß die Mannheimer im Felde dominierten. Ein 2. Tor brachte den Halbzeitstand auf 2:1. K. konnte dann erneut ausgleichen, aber nochmals rissen die Gäste die Führung an sich. 3:2. Eine vorteilhafte Umstellung in der Kirchheimer Angriffsreihe hatte Erfolg und dem Mittelfürer gelang durch ein 3. Tor wenigstens einen Punkt zu retten.

Fv. Eppelheim — Spielvog. 1907 Mannheim 3:3 (0:2)

Die Neuhäuser brachten in Eppelheim beim Pokaltreffen eine recht gute Leistung auf, die umso anerkannterwert ist, als Eppelheim in den letzten Spielen hohe Siege auch auf fremden Plätzen herausholte. Unter der guten Leistung des Schiedsrichters Keller (Karlsruhe) nahm das Spiel trotz des schlechten Bodens einen angenehmen sportlichen Verlauf. Die Mannheimer waren sofort in der Offensive und kamen schon nach 7 Minuten zum 1. Tor. Die Einheimischen antworteten mit gefährlichen Gegenangriffen, hatten aber keinen Erfolg, während 1907 bis zur Pause den Vorsprung auf 2:0 erhöhte. Nach Halbzeit wurde der Kampf ruhiger und temperamentvoller, bald konnte Eppelheim durch Rechtsaußen ein Tor aufholen, ein Fehler von Eppelheims Verteidigung nützte die Neuhäuser zum 3. Tore aus. Im Endkampf war Eppelheim hart überlegen, die Gäste konnten den Vorsprung nicht halten. Zwei Elfmeter verhalf Eppelheim zum Ausgleich, der dem Spielverlauf entsprechend verdient war. Beim Stande 3:3 endete das Spiel.

Die Pokalspiele im Vorderpfalzkreis

Einen torreichen Verlauf nahm das Haupttreffen des Tages:

1904 Ludwigshafen — Spielvog. Mundenheim 4:4 (2:0)

Die erste Halbzeit brachte den Germanen eine ziemlich Feldüberlegenheit. Sie waren aber auch technisch besser als ihr Gegner und konnten durch flottes energisches Angriffsspiel bis zur Pause zwei Tore vorlegen, die in der 30. und 35. Minute von Bauer und Bader geschossen wurden. Nach dem Wechsel kam Mundenheim durch großen Eifer besser auf, aber die Germanen verzweigten durch Kopfball ihres Mittelläufers Reckners schon nach 5 Minuten das Resultat auf 3:0 erhöhen. Vom Toranspiele weg kamen die Gäste durch rasche Kombination vors 0:1-Tor, wo der Halblinke ein Tor aufholte. Lebhaft angefeuert von ihren Anhängern gelang es Mundenheim durch Halbrechts ein 2. Tor zu erzielen. Doch erhöhte der Germanen-Mittelfürer das Resultat auf 4:2. Trotzdem Mundenheim durch Platzverweis seines Torhüters geschwächt wurde, zeigte die Elf einen prächtigen Endspurt und konnte durch 2 weitere Tore des Linksaußen die Partie auf 4:4 stellen.

B.L.R. Friesenheim — Fv. Frankenthal 1:3 (1:1)

Friesenheim bot zwar den Gästen durch großen Eifer energischen Widerstand, aber Frankenthal zeigte doch das bessere Stellungsspiel und lag meist im Angriffe. Bis zur Pause konnte jede Partei ein Tor schießen. Nach dem Wechsel gewann Frankenthal mehr und mehr an Boden, trotzdem hatte auch Friesenheim einige gute Torerfolge, Frankenthal war aber durchschlagend stärker und benützte zwei Freer der gegnerischen Verteidigung zu zwei Toren, die den 3:1-Zieg brachten. Einen Elfmeter verhalf Friesenheim. Wegen Schluß flante der Kampf ab. Der Schiedsrichter leitete das faire Spiel gut.

Union Ludwigshafen — Arminia Rheingönheim 1:3 (0:1)

Die bessere Ausnutzung der gebotenen Torerlegenheiten entschied dieses Spiel zu Gunsten der Rheingönheimer. Der Eifer der jungen Unionist legte dem spielerfähigeren Gegner stark zu, aber die hohe Hintermannschaft der Arminien ließ keinen Erfolg zu. Durch Nachschub des Mittelfürers kam Rheingönheim in der 1. Halbzeit zum Führungstorie. Nach Wiederbeginn drängte Union ziemlich hart, da die Arminienauferreihe nachließ, aber die Verteidigung hielt den Vorsprung. Erst als der gegnerische Mittelfürer ein 2. Tor erzielt hatte, kam Union zum einzigen Gegentreffer. Zum Ausgleich reichte es aber nicht, dagegen vermochten die Gäste durch Linksaußen den Endsieg auf 3:1 zu erhöhen. Schiedsrichter Hecht (Walldorf) war ein guter Spielleiter.

B.L.R. Eggersheim — 1914 Oppau 1:1 (1:0)

In Eggersheim konnte Oppau einen weiteren Punktverlust nicht vermeiden. Beiderseits zeigte man in diesem Treffen nur mäßige Leistungen. Die Einheimischen kamen sogar vor der Pause zum 1. Treffer. Nach der Halbzeit spielte Oppau überlegen, trotzdem die Elf auf 9 Mann reduziert war, da der Torhüter verletzt und der Halblinke vom Platz gewiesen wurde. Durch Linksaußen fiel der Ausgleichstreffer für Oppau. Im Endkampf waren die Gäste stets in der Offensive, das verdiente Siegestor konnte aber die sich gut wehrende Hintermannschaft der Pfahlerren vermeiden. Mit 1:1 teilte man sich so in die Ehren und Punkte des Tages.

Leichtathletik

Nordbayerische Waldlaufmeisterschaften. Die Waldlaufmeisterschaften des Nordbayerischen Landesverbandes für Leichtathletik kamen am Sonntag auf einer 45 Km. langen Strecke bei Brindorf zum Austrag. Die Ergebnisse waren: Einzellauf: 1. Kaiser-ASV. Nürnberg, 23:28 Min. 2. Samml. F.C. Nürnberg, 3. Hartling-Sp. Vn. Nürnberg, 4. Freitag-1. F.C. Nürnberg. — Mannschaftslauf: 1. 1. F.C. Nürnberg 21 Punkte, 2. ASV. Nürnberg 52 Punkte, 3. T. Gef. Walldorf 111 Punkte.

Rugby

Rugbyklub Mannheim — F.V.C. Heidelberg 3:6

Der Rugbyklub Mannheim veranstaltete am Sonntag vor dem Verbandsspiel B.L.R. Neckarau — V.S.B. Stuttgart ein weiteres Werkspiel und hatte hierzu die Mannschaft des Heidelberger Ballspielklubs verpflichtet. Den beiden Mannschaften kam es weniger auf den Sieg an, sondern darauf, dem zahlreich erschienenen Publikum ein Rugbyspiel vorzuführen. Sie befreiten sich daher eines offenen Passspiels nach Möglichkeit. Heidelberg war, dank seines besseren Zusammenspiels während der ganzen Spieldauer etwas überlegen. Bei Mannheim verlagte hauptsächlich die Verbindung nach hinten. Der Sturm war wohl die stärkste Waffe, konnte trotz alledem nur wenig Wälle aus dem Gedränge bringen. Und dieser sportliche Anstand, mit dem die Spieler den Kampf von Anfang bis zu Ende durchführten, war es vor allem, der die Laten-Zuschauer an das neue Spiel brachte, zumal da ja bekanntlich dem Laten Rugby immer im ersten Augenblick viel gefährlicher erscheint, als es tatsächlich ist. Es darf nicht wundernehmen, wenn so manche Ecke in dem weiten Rund lachte, als sich die ersten Gedränge bildeten und sechzehn Köpfe sich engumhüllungen zusammensteckten. Für den nicht fachmännisch eingestellten Zuschauer hatte der Klub Flugblätter zur Verfügung, auf denen Sinn und Zweck des Spieles leicht verständlich erklärt waren. Zwischen den Reihen sah immer wieder auch ein Kenner des Spieles, und Fragen und Erklären schaffte bald den nötigen Raum. Und langsam legte auch der Beifall ein, erst wohl nur für weite Rufe, dann aber auch für schöne Läufe der Dreiviertelreihen — hier hatte das Spiel etwas mehr bieten dürfen — für das Klären gefährlicher Situationen, für die Durchbrüche der Stürmer vor der Gasse und im Feldspiel, bald im Dribbling, bald im Handspiel. Denn, um dem Zwecke der Propaganda gerecht zu werden, bot das Spiel abwechslungsreiche Momente; der Schiedsrichter hatte verhältnismäßig sehr wenig zu pfeifen und den Spielern war es nicht um Zerstörungswort, sondern nur um Vorführung eines ganz offenen Spieles zu tun. Und das ist ihnen voll und ganz gelungen.

Nach dem Eintritt entwickelte sich ein vollständig ausgeglichenes Spiel, das bald Heidelbergs Überlegenheit im Gedränge und Dreiviertelspiel zeigt. Trotzdem gelang es öfters Mannheim, den Gegner zurückzudrängen, muß aber durch Unbesonnenheit und schlechte Wallebehandlung, Vorwurf usw. den Heidelbergern immer wieder den Ball überlassen. In der 10. Minute kommt Heidelberg zu einem Versuch, der jedoch nicht zum Treffer überführt werden konnte. Leider gekattete das an sich zu kurze Spielfeld keine größeren Aktionen; das Malfeld, das 18-14 Meter betragen soll, hatte nur zwei Meter; es mußte daher wegen des nahen Geländes mit größter Vorsicht gekämpft werden. Mannheim kommt ab und zu durch Stürmerspiel schön vor, im Lebereifer wird jedoch viel verfehlt. Heidelberg vergrößert seinen Vorsprung durch einen weiteren Versuch, der ebenfalls nicht überführt werden konnte. Nach der Pause, die Zuschauerzahl hatte sich inzwischen auf annähernd 4000 erhöht, verfuhrte M. zunächst das Resultat glühender zu gestalten, was ihm auch in den nächsten Minuten durch einen schönen ertragenen Versuch gelang. Auch diese Erhöhung zum Treffer mißlingt. Das Spiel bringt bis zum Schluß noch interessante Kampfmomente, an dem schmerzlichsten Ergebnis 6:3 für Heidelberg wird bis zum Schluß nichts mehr geändert. Das zahlreiche Publikum zeigte im großen und ganzen gutes Verständnis für das Spiel und spendete den fairen Mannschaften reichen Beifall. Wz.

Athletik

Die Gaumeisterschaften des Rhein-Neckargaus. Die Kämpfe im Ringen und Gewichtes um die Gaumeisterschaft des Rhein-Neckargaus sind nun abgeschlossen und haben sich für dieses Jahr folgende Vereine als Meister ihrer Klasse platziert: Ringen A-Klasse: Stemm- und Ringklub Lamberheim. Ringen B-Klasse: Athletiksportverein Lodenburg. Gewichtes A-Klasse: Sportverein 08 Mannheim (330 Pfund bestes Einzelergebnis). Gewichtes B-Klasse: Sportvereinigung 1884 Mannheim (3165 Pf. bestes Einzelergebnis).

Radspori

Strassenrennen Berlin-Mogau

1. Etappe des Großen Opelpreises von Deutschland für Amateure

Der Große Opelpreis von Deutschland, die der „Tor de France“ nachgebildete deutsche Radfahrt, nahm bei den Amateuren am Sonntag mit der Etappe Berlin-Mogau ihren Beginn. Am Start fanden sich je 45 Fahrer der A- und B-Klasse ein, die sich bei ziemlich mäßiger Witterung auf die 230 Km. lange Reise machten. Nach verhältnismäßig glattem Fahrtverlauf traf in der A-Klasse eine Spitzengruppe von 17 Mann geschlossen am Ziel ein; im Endspurt sicherte sich der Kampfspielführer Meyer-Weipzig den Sieg. Bei der B-Klasse erreichten 6 Mann geschlossen das Ziel; hier gewann der Leipziger H. Hahn den Endkampf.

Die Ergebnisse:

A-Klasse: 1. M. Meyer-Weipzig 7:26 Stunden, 2. B. Wolke-Chemnitz, 3. Weyer-Berlin, 4. Schugl-Weipzig, 5. Witzig-Hannover, 6. Müller-Rußelsheim, 7. Feder-Berlin, 8. Weizdorf-Rußelsheim, alle dichtauf.

B-Klasse: 1. H. Hahn-Weipzig 7:43,26 Std. 2. Schütte-Berlin, 3. Wulff-Berlin, 4. Neumann-Berlin, alle dichtauf.

Wetterbericht der badischen Landeswetterwarte

Der Durchzug eines Tiefdruck-Ausläufers brachte gestern für Baden weitere Regenfälle im Gedränge Schuel. Von den westlich Englands liegenden ozeanischen Zyklogen werden größere Mengen subtropischer Warmluft nach Europa hineingeführt, die voraussichtlich mit Erwärmung, zunächst Auflösung der Wolken-Decken, später dann wieder Verflüchtigung bringen werden.

Wetteransichten für Dienstag, 5. April, bis 12 Uhr nachts:

Bei südlicher Luftströmung vorübergehende Aufhellung, später wieder Bewölkungszunahme und Regen.



Ostern im Hotel Kurhaus

Verlangen Sie Prospekt durch die Kurverwaltung!

Wirtschafts- und Handelszeitung

Zugung des Reichskohlenrats

Die Lage des Deutschen Bergbaues nicht zu optimistisch zu betrachten

Die Vollversammlung des Reichskohlenrats begann mit einem Vortrag des Geschäftsführers Henckels über die Lage der Kohlenwirtschaft. Der Redner wies darauf hin, dass der englische Kohlenpreis auch dem deutschen Kohlenbergbau im vergangenen Jahre eine außerordentliche Hilfe gebracht habe. Mit 145 400 000 T. weise

das Jahr 1926 eine Rekordförderung im Kohlenbergbau auf. Von der räumlichen Entwicklung hatten mit Ausnahme des sächsischen Beckens alle Kohlengebiete und alle Kohlenarten Deutschlands ihren Anteil. Auch der Förderanteil pro Mann und Schicht sei dadurch ganz erheblich gestiegen. Wenn in den letzten Monaten ein Abwärtstrend einsetzte, so könne dies mit der Zulassung neuer Bergwerke zusammenhängen, denn es seien Arbeitskräfte aufgenommen worden und leistungsfähige Schichtarbeit noch zu finden gewesen. Das

Verhältnis von Zinkzahlen und Braunkohlenerzeugnissen habe sich sehr wenig verändert, und ebenso sei bei der Braunkohle eine geringe Verschiebung der Erzeugung innerhalb der einzelnen Bezirke festzustellen. Die Förderung des deutschen Bergbaues habe auch eine erhöhte Tätigkeit anderer Wirtschaftszweige gebracht, so der Holz- und Stahlindustrie. Gegenüber 80 Prozent im Vorjahr seien Ende März 115 Prozent im Betrieb gewesen. Die Förderung habe sich auch auf weitere Industriezweige übertragen und eine günstige Entwicklung der gesamten Innenwirtschaft gebracht. Ferner sei es der deutschen Kohlenwirtschaft gelungen sich

erhebliche Teile des verlorenen Auslandsmarktes wiederzugewinnen.

Falls es aber die Behauptung der englischen Presse, daß der deutsche Kohlenbergbau wesentlich an der Bitterung des englischen Marktes beteiligt sei. Diese Behauptung sei nur durch die Tatsache entstanden, daß auf deutschen Bahnen und Verkehrswegen befördernde polnische Kohle in der englischen Außenhandelsstatistik als deutsche Ware erzeuge. Im letzten Jahre habe sich das Verhältnis in der Weltkohlenproduktion verändert. Während 1925 Amerika einen Anteil von 31,74, Europa von 55,75 Prozent. Die Kohlenproduktion der anderen Erdteile sei Teil der Veränderungen, jedes Land mit seiner eigenen Produktion zu versorgen, im Falle der Not. So konnte die Weltkohlenproduktion im Jahre 1926 besonders an der Verlagerung von Amerika nach Europa und an der Verlagerung von Europa nach Amerika zu sehen sein. So konnte die Weltkohlenproduktion im Jahre 1926 besonders an der Verlagerung von Amerika nach Europa und an der Verlagerung von Europa nach Amerika zu sehen sein.

Was England betreffe, so habe es sich überraschend schnell aus dem Abstieg der Arbeitstätigkeit erholt. Die Förderung bleibe nur um ein Geringes hinter der vor dem Streikbeginn zurück. Nur der Zustand der Kohlenfelder läßt sich wünschen. Im Innern des englischen Kohlenbergbaues sind Vertriebsmaßnahmen getroffen, um die verlorenen Absatzgebiete wieder zu erobern, auch der englische Kohlenbergbau mit rücksichtslosen Preisermäßigungen vor.

In Frankreich hat das schon zur Verabfolgung der Bergarbeiterlöhne geführt, und auch Deutschlands Kohlenbergbau kommt durch diesen rücksichtslosen Wettbewerb in eine nicht leichte Lage. Die Verbote zeigen sich schon in der Vermehrung der nicht leicht abzulegenden Kohlenmengen. Hier dürfte aber auch das milde Wetter Einfluß gehabt haben. In Frankreich werden jetzt eingeleitet, was schon seit langem im Kohlenbergbau nicht mehr der Fall war. Allerdings hat sich Deutschlands Kohlenwirtschaft auf diese Dinge eingestellt. Sie hat für die Verlagerung nach dem Auslande unter Verzicht auf Preise, die sie unter dem Druck der Lage sehr leicht hätte bekommen können, langfristige Verträge abgeschlossen und die übernommenen Lieferungen in einer Weise, die auch von der Gegenpartei anerkannt wird, ordnungsmäßig ausgeführt. Sie hat die Ueberbrücke zum bringenden notwendigen Ausbaues der Werke benutzt.

Wenn von belgischer Seite jetzt mit dem Gedanken eines internationalen Kohlenkartells operiert wird, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß Englands Kohlenbergbau einem solchen Plane vollkommen ablehnend gegenübersteht. Man optimistisch kann die Lage des deutschen Bergbaues nicht angesehen werden.

Die Reichsbank Ende März

Geringe Lombardanspruch, dagegen starke Kreditanspruchnahme

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. März hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Reichsmark und Gold, Lombards und Aktien um 270,5 auf 2190,7 Mill. A erhöht. Die Lombards betragen 208,2 Mill. A, die Aktien um 82,3 Mill. A. Die Kreditanspruchnahme der Bank durch Lombardentnahmen war verhältnismäßig gering; die Forderungen an Lombards haben um 68,3 auf 81,1 Mill. A zugenommen. Die Forderungen in Effekten blieben mit 62,9 Mill. A gegenüber dem Vorjahr.

Der Zahlungsmittelumlauf hat der starken Kreditanspruchnahme der Bank entsprechend eine beträchtliche Zunahme erfahren. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten insgesamt sind 688,8 Mill. neu in den Verkehr abgesetzt, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 258,7 Mill. A erhöht und der an Rentenbanknoten um 78,5 auf 1099,5 Mill. A. Dementsprechend sind unter Berücksichtigung, daß in der Berichtwoche für 5,3 Mill. A Rentenbanknoten getilgt wurden, haben sich die Forderungen der Reichsbank an Rentenbanknoten um 70,3 Mill. A auf 30,7 Mill. A verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 610,4 Mill. A eine Abnahme um 12,8 Mill. A.

Die Forderungen an Gold und bedungsfähigen Devisen sind um 21,2 auf 2064,7 Mill. A zurückgegangen, und zwar die Goldbestände um 6,5 auf 1551,7 Mill. A, die an bedungsfähigen Devisen um 20,7 auf 208,0 Mill. A.

Die Forderung der Noten durch Gold allein betrug 11,4 v. H. gegen 61,7 v. H. in der Vorwoche, die durch Gold und bedungsfähige Devisen 57,3 gegen 66,2 v. H.

Die Vereinigung Vereingte Stahlwerke - Deutscher Eisenhandel A.G. in Krefeld der Vereinigten Stahlwerke soll die Abfahrt bestehen, die Berliner Verhandlungsmittel des Stahlvereins, die Thawen Eisen- und Stahl A.G. mit der Deutschen Eisenhandel A.G. zu vereinigen, wobei die Thawen Eisen- und Stahl A.G. aufnehmende Gesellschaft würde und an diesem Zweck die derzeitige Akt. von 100 000 A entsprechend erhöhen soll. Das Kapital der Deutschen Eisenhandel A.G. beläuft sich gegenwärtig auf 21 Mill. A, wobei 8 Mill. noch ausstehende Vorkaufaktien sind. Die weitere Verwirklichung, beabsichtigt die Thawen Eisenhandel in Frankfurt a. M. eine Erhöhung ihres Kap.

Die Vereinigung Vereingte Stahlwerke - Deutscher Eisenhandel A.G. in Krefeld der Vereinigten Stahlwerke soll die Abfahrt bestehen, die Berliner Verhandlungsmittel des Stahlvereins, die Thawen Eisen- und Stahl A.G. mit der Deutschen Eisenhandel A.G. zu vereinigen, wobei die Thawen Eisen- und Stahl A.G. aufnehmende Gesellschaft würde und an diesem Zweck die derzeitige Akt. von 100 000 A entsprechend erhöhen soll. Das Kapital der Deutschen Eisenhandel A.G. beläuft sich gegenwärtig auf 21 Mill. A, wobei 8 Mill. noch ausstehende Vorkaufaktien sind. Die weitere Verwirklichung, beabsichtigt die Thawen Eisenhandel in Frankfurt a. M. eine Erhöhung ihres Kap.

Die Vereinigung Vereingte Stahlwerke - Deutscher Eisenhandel A.G. in Krefeld der Vereinigten Stahlwerke soll die Abfahrt bestehen, die Berliner Verhandlungsmittel des Stahlvereins, die Thawen Eisen- und Stahl A.G. mit der Deutschen Eisenhandel A.G. zu vereinigen, wobei die Thawen Eisen- und Stahl A.G. aufnehmende Gesellschaft würde und an diesem Zweck die derzeitige Akt. von 100 000 A entsprechend erhöhen soll. Das Kapital der Deutschen Eisenhandel A.G. beläuft sich gegenwärtig auf 21 Mill. A, wobei 8 Mill. noch ausstehende Vorkaufaktien sind. Die weitere Verwirklichung, beabsichtigt die Thawen Eisenhandel in Frankfurt a. M. eine Erhöhung ihres Kap.

Zusatz "Verordnung" deutlich zu kennzeichnen und dürfen nur U.S. und Wagnertable, Anthrazit- und Verkefals-umfassen.

Konkurrenz im 1. Vierteljahr 1927. Nach längerem, hinführendem Abklingen von ihrer Höhe im 1. Vierteljahr 1926 (1927) hat die Zahl der Konkursverfahren im eben verwichenen 1. Vierteljahr 1927, erstmalig wieder eine Zunahme erfahren, und zwar nach einer Zusammenfassung der Bilanzzeitung "Die Bank" von 1418 im 1. Quartal auf 1691. Die Konkurrenzverhältnisse mit einem Plus von 273 auf den Monat März. Dagegen hat die Zahl der neuerhängigen Konkursverfahren sich von 194 auf 204 erhöht (gegenüber März, also mehr als den gemachten, im gleichen Quartal des Vorjahres).

Börsenberichte vom 4. April 1927

Mannheim (Schwanke)

Am Wochenbeginn war die Tendenz für Terminkurs Schwankend, aufgeschoben fest lagen Rheinische, die bis auf 245 v. H. angesetzt. Der Rohmarkt war seit der eine Reihe von Spezialwerten, in diesen läßt sich Mannheimer Förderung, Sellwoll, Knorr Metallwaren, Großhandel W. Schwereindustrielle Werte waren bei kleinem Umlauf gut besapnet.

Frankfurt nicht einheitlich

Vordrückt zeigte sich die Tendenz durch außerordentlich Festigkeit seitens J. G. Harben, die das Hauptinteresse auf sich zogen, wurden bis 206,25 gehandelt, Rheinische bis 241,50 und Carpien bis zu 223,50. Mit Beginn des offiziellen Verkehres wurde die Stimmung etwas ruhiger, da hinsichtlich des heutigen Tages noch einige Realisationen vorzunehmen waren. Die amtlichen Kurse der Samstagsbörse blieben aber gut besapnet, verhältnismäßig wurden hier noch etwas überhöht, besonders von einer Anzahl der in den letzten Tagen favorisierten Werte. Im weiteren Verlaufe ließen sich noch sehr viele Realisationen ein, doch konnte sich eine Beschränkung nicht durchsetzen, weil außerordentlich viel Material zur Verfügung gestellt wurde, über dessen Ursprung man im Dunkel blieb. Nur Rheinische-Werte konnten später eine feste Stellung über ihren ersten Kurs hinaus erreichen, ohne aber den übrigen Markt mitziehen zu können. Die Börse schloß in fester Grundstimmung. Tägliches Geld 7 v. H.

Berlin im Verlaufe ruhiger und abwärts

Die starken Kursrückgänge der Vormoche haben ansehnlich zu einer größeren Beteiligung des Publikums am Börsengeschäft geführt. Im Beginn des heutigen Verkehrs lagen auf fast allen Werten ziemlich beträchtliche Kaufaufträge vor, die jedoch zu weiteren Kursrückgängen von nur mäßiger Umfang führten, da die Spezialisten Genußnahmen für gar kein Geld und härter abgaben. Immerhin bemerkbar ist überall Befestigungen von 1-2 v. H. und vereinzelt auch 3, sowie bei J. G. Harben und Carpien auf von 4 und 5 v. H. Diesen Erhöhungen standen freilich, wenn auch nur vereinzelt, Nachkäufe im gleichen Umfang gegenüber. Das anfangs ziemlich lebhaftes Geschäft wurde im Verlaufe ruhiger und die Kurse beschränkten sich überaus ab. Nur für einige Spezialwerte erhielt sich das Interesse, so für J. G. Harben und einige Platan- und Elektrowerte, besonders aber für Rheinische bei einer im ganzen K. v. H. Kursrückgang für letztere. Verhältnismäßig gingen die Kurse um ihre anfänglichen Gewinne im Verlaufe wieder zurück. Am Rentenmarkt ergaben sich bei unregelmäßigem Geschäft nur geringfügige Veränderungen. Der Geldmarkt zeigt bei ziemlich unregelmäßigen Bögen noch keine Anzeichen einer härteren Verengung. Tagesgeld bleibt ziemlich zureichend, die Lombardkurse sind noch wie vor fest.

Mannheimer Produktenbörse vom 4. April. (Eigenbericht.) Der Produktenmarkt ist weiterhin (wie rubin) bei festem Geschäft. Von Auslandsmarkten ist weiterhin: Weizen I für April-Mai zu 10,15, Weizen II zu 9,50, Weizen III zu 9,00, Roggen für April 12,00, Rübölmarkt fest, Schmalzmarkt 14,00, Butter für April 12,00, Käse für April 12,00, Fleischmarkt 12,00, Eiermarkt 12,00, Milchmarkt 12,00, Getreidemarkt 12,00, Ölmittelmarkt 12,00, Holzmarkt 12,00, Eisenmarkt 12,00, Stahlmarkt 12,00, Kupfermarkt 12,00, Zinkmarkt 12,00, Bleimarkt 12,00, Wagnertable 12,00, Anthrazit 12,00, Verkefals 12,00, U.S. 12,00.

Mannheimer Viehmarkt am 4. April

Waren	Preis	Waren	Preis
100 St. Schweine	12,00	100 St. Rindvieh	15,00
100 St. Kalb	10,00	100 St. Schaf	18,00
100 St. Ziegen	14,00	100 St. Pferde	20,00

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Waren	Preis	Waren	Preis
100 St. Weizen	10,15	100 St. Roggen	9,50
100 St. Rüböl	14,00	100 St. Butter	12,00
100 St. Käse	12,00	100 St. Fleisch	12,00

Frankfurter Börse vom 4. April

Bank-Aktien	Kurs	Industrie-Aktien	Kurs
100 St. Reichsbank	2190,7	100 St. Siemens	150,00
100 St. Deutsche Bank	150,00	100 St. Thyssen	120,00
100 St. Dresdner Bank	120,00	100 St. Mannesmann	100,00

Mannheimer Effektendörse vom 4. April

Waren	Preis	Waren	Preis
100 St. Weizen	10,15	100 St. Roggen	9,50
100 St. Rüböl	14,00	100 St. Butter	12,00
100 St. Käse	12,00	100 St. Fleisch	12,00

Berliner Börse vom 4. April

Bank-Aktien	Kurs	Industrie-Aktien	Kurs
100 St. Reichsbank	2190,7	100 St. Siemens	150,00
100 St. Deutsche Bank	150,00	100 St. Thyssen	120,00
100 St. Dresdner Bank	120,00	100 St. Mannesmann	100,00

Frankfurter Börse vom 4. April

Bank-Aktien	Kurs	Industrie-Aktien	Kurs
100 St. Reichsbank	2190,7	100 St. Siemens	150,00
100 St. Deutsche Bank	150,00	100 St. Thyssen	120,00
100 St. Dresdner Bank	120,00	100 St. Mannesmann	100,00

Mannheimer Effektendörse vom 4. April

Waren	Preis	Waren	Preis
100 St. Weizen	10,15	100 St. Roggen	9,50
100 St. Rüböl	14,00	100 St. Butter	12,00
100 St. Käse	12,00	100 St. Fleisch	12,00

Frankfurter Börse vom 4. April

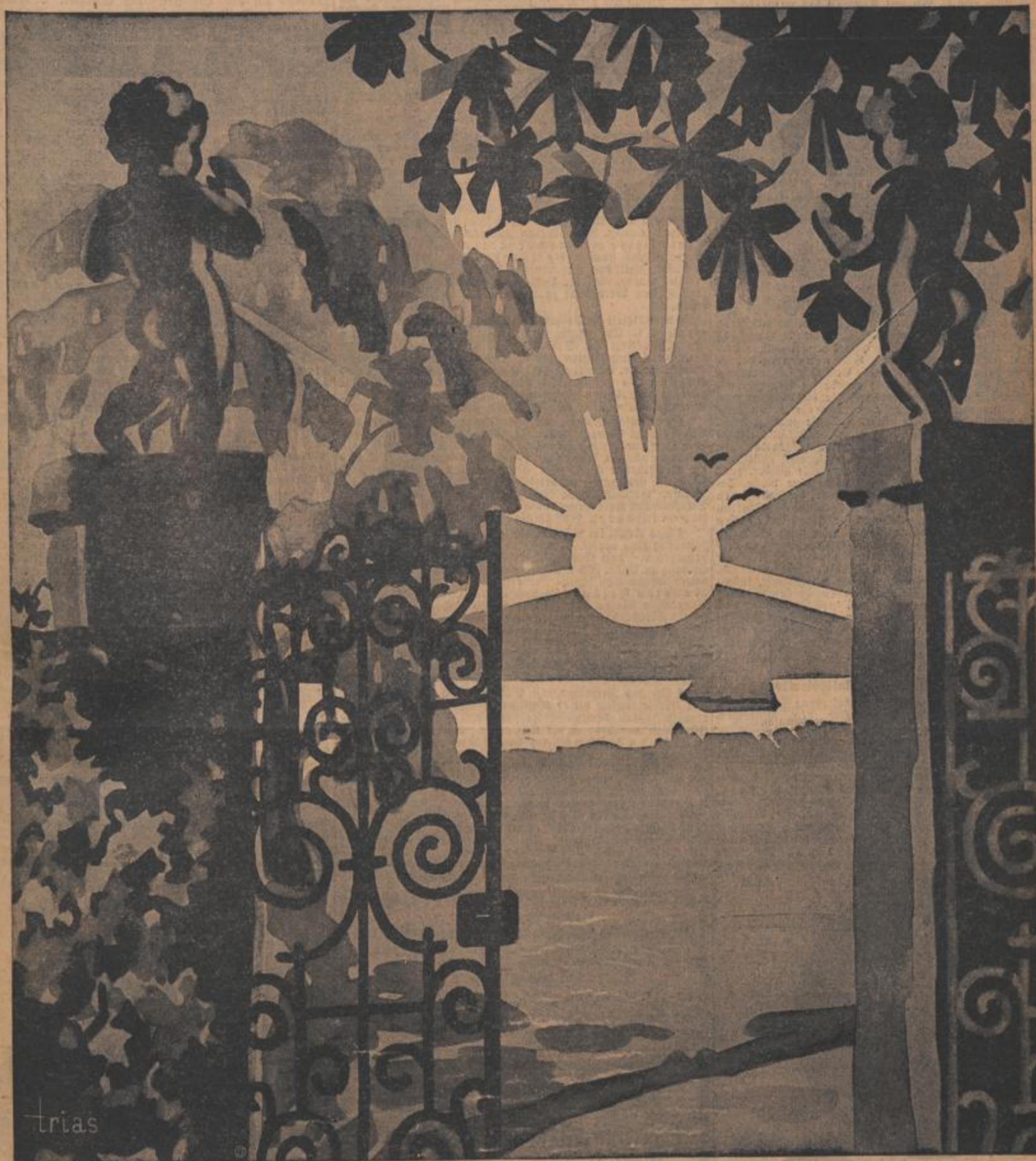
Bank-Aktien	Kurs	Industrie-Aktien	Kurs
100 St. Reichsbank	2190,7	100 St. Siemens	150,00
100 St. Deutsche Bank	150,00	100 St. Thyssen	120,00
100 St. Dresdner Bank	120,00	100 St. Mannesmann	100,00

Mannheimer Effektendörse vom 4. April

Waren	Preis	Waren	Preis
100 St. Weizen	10,15	100 St. Roggen	9,50
100 St. Rüböl	14,00	100 St. Butter	12,00
100 St. Käse	12,00	100 St. Fleisch	12,00

Berliner Börse vom 4. April

Bank-Aktien	Kurs	Industrie-Aktien	Kurs
100 St. Reichsbank	2190,7	100 St. Siemens	150,00
100 St. Deutsche Bank	150,00	100 St. Thyssen	120,00
100 St. Dresdner Bank	120,00	100 St. Mannesmann	100,00



OSTERN-DIE EINGANGSPFORTE ZU FRÜHLING UND SOMMER

8 Agfa Standard-Camera 19 Agfa Standard-Camera
 12 Nr. 254 für Bilder 6x9 10 Nr. 255 für Bilder 6,5x11
 Kart. RM. 60,- Kart. RM. 62,-
 8 Agfa-Rollfilm 8 2 für 1 Agfa-Rollfilm 8 für
 8 Aufnahmen RM. 1,20 8 Aufnahmen RM. 1,50

Bitte abtrennen!

An die Agfa Propaganda-Abtl., Berlin SO 36
 Bitte schicken Sie mir 1 Exemplar Ihrer Agfa-Photo-
 bilier, sowie Ihre sonstigen Drucksachen, die mich
 als Amateur interessieren.

Name: _____
 Adresse: _____
 Stadt: _____

Ist besonders geeignet zum Kauf einer Photo-Camera. Es kommen die sonnenreichen Tage, die guten Licht-
 verhältnisse, die auch den Anfänger im Photosport mit Leichtigkeit schöne Aufnahmen schaffen lassen. Aber
 eines ist immer zu bedenken: Die sorgfältige Auswahl der Camera und des Negativ-Materials. Davon hängt
 der Erfolg und die Freude am Photosport in erster Linie ab. Am besten nehmen Sie die „Agfa-Chromo-Isorapid-
 Platte“ oder „Agfa-Rollfilm“ bzw. „Agfa-Filmpacks“. Die Bilder lassen Sie sich einfach von Ihrem Händler auf
 „Agfa-Lupex-Papier“ herstellen. Dann haben Sie Qualität in höchster Vollendung und Sie werden zufrieden sein.
Agfa, Europas bedeutendste Werke für die Herstellung photographischer Artikel

Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft Mannheim-Käfertal.

Bekanntmachung

Ver. Barablosung unserer Nachkriegsanleihen.

Unter Bezugnahme auf die am 26. Februar 1927 im Deutschen Reichsanzeiger und den sonstigen Gesellschaftsblättern erfolgte Bekanntmachung unserer 5%igen Schuldverschreibungen vom 31. Januar 1920, vom 31. Juli 1920 und vom 6. April 1921

zum 1. Juni 1927, geben wir hiermit bekannt, daß die Einlösung der vorbesagten Anleihen zu den von der Spruchstelle beim Oberlandesgericht in Karlsruhe durch Entscheidung vom 19. 2. 27. festgesetzten Barablosungsbeträgen wie folgt vorgenommen wird:

Table with columns for dates (31. 1. 1920, 31. 7. 1920, 6. 4. 1921) and interest rates (8.15, 14.60, 0.90) for different bond types.

Bei denjenigen Obligationären, welche aufgrund der Hinterlegung von Nachkriegsanleihen unserer Gesellschaft gemäß Artikel 30 der Durchführungsverordnung vom 20. 11. 25 zum A. W. G. die Zinsen für 1925 und 1926 bereits ausbezahlt erhielten, reduziert sich der Barablosungsbetrag um...

Die Auszahlung der Barablosungsbeträge erfolgt ab 1. Juni 1927 gegen Rückgabe der Teilschuldverschreibungen, denen ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis in doppelter Ausfertigung und, soweit die Umstellung auf den neuen Nennwert noch nicht erfolgt, auch die alten Schuldverschreibungen beigefügt sind.

- List of banks and institutions where payments are made: Berlin (Reichs-Kredit-Gesellschaft, etc.), Frankfurt a. M., Leipzig, and Mannheim.

Die Einlösung der Nachkriegsanleihen erfolgt am Schalter der Bankgebäude; bei Entziehung auf dem Korrespondenzwege wird den Einzelnehmern von Seiten der Stellen die übliche Gebühr berechnet.

Eine Verzinsung der gekündigten Teilschuldverschreibungen über den 1. Juni 1927 hinaus findet nicht statt. Mannheim-Käfertal, den 1. April 1927. Der Vorstand.

H. Schlinck & Cie. Aktiengesellschaft Hamburg.

Balance sheet as of 31. December 1926. Aktiva: Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Apparate, etc. Passiva: Aktienkapital, gesetzliche Reserve, etc.

Profit and Loss Statement for 1926. Soll: Abschreibungen, Lieferlohn. Haben: Gewinn-Vortrag aus 1925, Brutto-Gewinn.

In der 18. ordentlichen Generalversammlung am 24. März 1927 wurde beschlossen, den nach Abschreibung von Rf. 221.581,86 verbleibenden Reingewinn von Rf. 209.247,18 wie folgt zu verteilen:

- an gesetzl. Reservefonds 60.000.-, 6% Dividende 815.000.-, Zinslöse des Aufsichtsrates 18.000.-, Vortrag auf neue Rechnung 600.247,18.

Das der Reihenfolge nach ausstehende Mitglied des Aufsichtsrats, Herr Friedrich Anwalt Dr. Emil Seib, wurde wiedergewählt. Restlicher Gewinn des Aufsichtsrats...

Rolle der Gesellschaft, Witona-Bahnhof, Norddeutsche Bank in Hamburg, Vereinsbank in Hamburg, Süddeutsche Diskont-Gesellschaft N. G. in Mannheim...

H. Schlinck & Cie. Aktiengesellschaft, Dr. Dopfer, Oelkers, 2434



Einem lieben Gaste bietet man das Beste, was Küche und Keller fassen. Es plaudert sich so angenehm bei einer Tasse köstlich duftenden Kaffees, den die Hausfrau, dem Gaste zu Ehren, besonders sorgfältig bereitet hat.

Ein halber Würfel Weber's Carlsbader genügt, dem Getränk die herbwürzige Kraft der Kaffeebohne zu vermitteln und ihm den einladend goldenen Schimmer des Carlsbader Kaffees zu geben.



Ein Päckchen kostet nur 35 Pfg. und wärmt weit über 100 Tassen!

Erprobte Haarfarbe Marke Rahot, Greise und rote Haare sofort braun u. schwarz unzerstörlich echt zu färben. Schachtel 4,50 M.

Kurfürsten-Drogerie N. 4, 12-14, 1247. Möbel: Küchen, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Chaiselongues, Matratzen, etc.



Schuhreparaturen! Herrensohlen 2.50, Damensohlen 2.10. Auf Wunsch wird die Arbeit geholt und abgeliefert.

Verkäufe: Moderne Geschäftshäuser, Heideberg und an Bergstraße-Plätzen. Sofort beziehbar, zu verkaufen.

Auto: zu verkaufen. 6 Zylinder, Protos, 8/21, 1200 A. Specht & Klemm.

Bauplätze: gute Lage, zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Heideberg: Zu verkaufen: Metzgerei, Feinkostgeschäft, Konfiteriegeschäft.

Auto-Verkauf: 1 vollkommen Generalüberholter offen 6 Zylinder-Wagen, neue Lederpolster, etc.

Schreibmaschine: geb., sehr schön abzugeben, N. 2, 1. Laden, Tel. 20 565.

Eis. Kinderbettstelle und 2 1/2 Pappwagen zu verkaufen. Weibler Kinderwagen gut erhalten, etc.

Amtliche Bekanntmachungen

- District division of the district of Mannheim. 1. District: Klippelheim, Odenheim, etc. 2. District: Schwellingen, Pfaffstadt, etc. 3. District: Eberbach, etc. 4. District: Rodarhausen, etc. 5. District: Rodarhausen, etc. 6. District: Rodarhausen, etc. 7. District: Rodarhausen, etc. 8. District: Rodarhausen, etc. 9. District: Rodarhausen, etc. 10. District: Rodarhausen, etc. 11. District: Rodarhausen, etc. 12. District: Rodarhausen, etc. 13. District: Rodarhausen, etc. 14. District: Rodarhausen, etc. 15. District: Rodarhausen, etc. 16. District: Rodarhausen, etc. 17. District: Rodarhausen, etc. 18. District: Rodarhausen, etc. 19. District: Rodarhausen, etc. 20. District: Rodarhausen, etc.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen die Firma: 1. Rüdiger Hoffmann, Mannheim, Inhaber ist Ludwig Hoffmann, Dipl.-Kaufmann, Mannheim, Geschäftszweig: Handel mit Textilwaren. Die Niederlegung ist von Notar Dr. Hans Müller in Mannheim verlegt. Ferner wurde heute eingetragen zu den Firmen: 2. Rheinische Gesellschaft für Schiffbau- und Fabrikbedarf Mehr & Schuler in Liquidation, Mannheim: Die Firma ist erloschen. 3. Ernst Döbber, Dipl.-Ingenieur, Mannheim: Die Firma ist erloschen. 4. Autoren-Vertrieb Walter & Gerhard, Mannheim: Kaufmann Heinrich Walter ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Kaufmann August Zehner in Mannheim ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. 5. P. H. Döbber & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung Mannheim: Die Prokura des Karl Döbber ist erloschen. 6. Aktiengesellschaft für Textilindustrie vorm. Ferdinand Wolff, Mannheim: Dem Paul Hartel, Mannheim ist Prokura erteilt mit der Maßgabe, daß er gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Firma berechtigt ist. 7. Rheinische Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft, Mannheim: Die Prokura des Theodor Zuh ist erloschen. Mannheim, den 2. April 1927. Pub. Amtsgericht J. G. 4.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung. In unserem Versteigerungslokal - O 3, 1 Eingang gegenüber dem Schulgebäude - findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: a) für Gold, Silber, Uhren, Fahräder und dergl. am Mittwoch, den 6. April 1927; b) für Kleider, Bekleidung, Betten, Stiefel und dergl. am Donnerstag, den 7. April 1927. Beginn jeweils 7 Uhr (Vorfahrt 1/2 Uhr). Mitbringen von Kindern nicht gestattet. Städt. Leibamt.

Falsches Gerücht.

Widersprechend teile ich mit, daß weder Selbstmord noch irgend ein Verbrechen in meinem Hause begangen wurde. Der Herr Schulmann, der am 28. März, abends 7 1/2 Uhr, in meinem Hause Einlog beehrte, hatte ein Kind angehalten, das nach Ladenschluß Brot holte. Sehr nun deshalb einer Strafe entgegen. Kunden tauf vor 7 Uhr! 1044 Eugen Gehrig, Bäckermeister, P 3, 7.

„HELVETIA“

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft in St. Gallen. Grundkapital: Schw. Fr. 10.000.000.- Gesamtreserven: Schw. Fr. 12.539.632.27. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir Herrn 3444 General-Agent Karl Becker in Mannheim langjähriger Generalvertreter und Haupt-Beschäftigter der Gesellschaft „Helvetia“ vom 1. April 1926 ab, auch die General-Agentur unserer Gesellschaft für Mannheim und Umgebung übertragen haben. Karlsruhe, den 30. März 1927. Die Bezirksdirektion f. Baden u. die bayr. Pfalz R. Reime.

Kauf Vorstehendes heißt bezugnehmend habe ich mich zur Vermittlung von Feuerversicherungen hiermit bestens empfohlen. General-Agent Karl Becker Mannheim, Goethestraße 8. Fernruf 20842, Postfachkonto Karlsruhe 16618

Dürkopp-, Panther-, Diamant-Fahrräder Union u. Ideal vom Vorkriegsmodell 65 bis 80. Außerdem noch billigere Spezialmarken. Hermann Pister, Fahrzeug-Handlung, J 1, 7, Straße.

Advertisement for 'Madel' (Madel Violinspieler, Madel Junge Pianistin, Madel Vorsicht!) and other items like 'Vermischtes Madel'.

